

Graudenzer

Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchb. Dr. Eplan: D. V. B. Gollub: Stadtkämmerer D. A. N. Kantenburg: M. Jung: Liebenmühl: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Krefel: F. Pevysohn. Reidenburg: G. Rev. Neumarkt: F. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchb. Riesenburg: Fr. Med. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strassburg: A. Juchrich. Anzeigen die gewöhnliche Zeitschrift 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellung für das erste Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldmöglichst bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zufendung des „Gefelligen“ gewährleistet werden kann. Der „Gefellige“ kostet wie bisher 1 Mk. 80 Pf. pro Vierteljahr für Solche, die das Blatt von einem Postamt abholen, — 2 Mk. 20 Pf., wenn man es durch den Briefträger ins Haus bringen läßt. Die Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Die Weihnachtswocche bringt die naturgemäße politische Stille. Die Reichs- und Landtagsboten beschäftigen sich z. B. nicht mit Regierungsvorlagen, sondern bereiten die Vorlagen für ihre Angehörigen zum Weihnachtsfeste vor; die Minister atmen auf von der Last der Verantwortlichkeit und das schwüle Gefühl ist geschwunden, in jedem Augenblick mit „unbequemen“ Fragen wie z. B. dem Falle Lucius „belästigt“ zu werden.

In Ermangelung des ausgiebigen parlamentarischen Stoffes nagen einige Zeitungsblätter noch immer an dem Knochen, welcher „Konflikt zwischen dem Minister des Innern und den Konservativen wegen der Landgemeinde-Ordnung“ zu benennen ist, die Redakteure anderer Blätter schreiben über die „Schulfrage“ oder bringen Zuschriften über die „Reform im höheren Schulwesen“. Wenn man einige Duzend davon durchgelesen hat, ist man so klug wie zuvor.

Was die Ansicht des Kaisers betrifft, der Unterricht müsse in der Richtung von Sedan nach Mantinea, also von der neuen Zeit nach der alten hin erfolgen, anstatt wie bisher umgekehrt, so handelt es sich dabei um eine pädagogisch-wissenschaftliche Frage — schreiben die dem Fürsten Bismarck nahestehenden „Hamb. Nachr.“ — die durch das hoc volo sie jubeo (dies will ich, so befehle ich's) nicht wohl endgültig zu entscheiden ist. Unseres Erachtens kann z. B. der Vortrag der Weltgeschichte auf der Schule nur dann von Nutzen sein, wenn er sich dem geschichtlichen Geschehen und Entstanden anschließt, d. h. in derselben Richtung erfolgt, in der sich die Geschichte entwickelt hat, also von der Vergangenheit nach der Gegenwart, nicht umgekehrt. Wir möchten sagen, man kann die Weltgeschichte von rückwärts gelernt, so wenig begreifen, wie einen Roman, dessen Lektüre man beim letzten Kapitel beginnen wollte.

Die kritischen „Ham. Nachr.“ scheinen die Worte des Kaisers zu wörtlich zu nehmen. Der Sinn jener Worte war doch wohl, die vaterländische Geschichte ist die Hauptsache und dann kommt die fremdländische. Die meisten Gebiete der vaterländischen Geschichte lassen sich, unseres Erachtens, auch ohne die alten Griechen und Römer ganz gut verstehen.

Auch in Württemberg soll das höhere Unterrichts- wesen verbessert werden. Verhandlungen, betreffend die Revision der humanistischen Gymnasien, sind bereits zum Abschluß gekommen. Durch Verfügungen, welche demnächst im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht werden sollen, wird der Beginn des Latein-Unterrichts von Klasse 1 (Untertertia) nach Klasse 2 (Obertertia) verlegt werden; das Griechische solle ebenfalls ein Jahr später, nämlich in Untertertia beginnen. Die Gesamt- stundenzahl für Latein wird für sämtliche Klassen von 102 auf 82 wöchentlich, für das Griechische von 42 auf 40 verringert. Mehr Stunden werden dem Deutschen, der Mathematik, der Naturkunde und dem Zeichnen gewidmet werden. Die Anstaltsvorstände haben die Einhaltung der den häuslichen Arbeiten gesetzten Grenzen zu überwachen. Die grammatikalische Behandlung der alten Sprachen soll in ein richtiges Verhältnis zu dem Lesen der Schriftsteller gebracht werden.

Die Arbeiten für den preussischen Staatshaushalt sind jetzt abgeschlossen, und es wird angenommen, daß der Haushalt in einer der ersten Sitzungen nach Wiederbeginn der Arbeiten des Abgeordnetenhauses eingebracht werden kann. Jedenfalls wird die erste Sitzung bis zur Mitte Januar erledigt sein. Im Großen und Ganzen wird der Etat nicht erhebliche Abweichungen von dem laufenden aufweisen; doch ist nicht anzunehmen, daß die Beratungen sich schneller abwickeln werden als in früheren Jahren, zumal da der neue Finanzminister zu einer Reihe wichtiger Posten Stellung nehmen und darüber Erklärungen abgeben dürfte, und andererseits namentlich der Kultusetat zu längeren Erörterungen Anlaß geben wird. Auch die Vorlagen des Ministers für die öffentlichen Arbeiten werden gleich nach Neujahr eingebracht. Sie betreffen die Ausrüstung der Bahnen mit neuem Material sowie eine Erweiterung des Nebenbahnnetzes. Damit dürften im Wesentlichen die Vorlagen für die jetzige Tagung des Landtages erschöpft sein.

Bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages herrscht in Berliner Regierungskreisen eine ziemlich hoffnungsvolle Auffassung. Die weiteren Verhandlungen sollen

in Berlin fortgesetzt werden und zwar in der zweiten Hälfte des Januar.

Die deutsch-österreichischen Handels-Vertrags- verhandlungen haben in Oesterreich-Ungarn zu einer ergößlichen politischen Komödie geführt. Der österreichische Industriekongress Dr. Hallwisch erklärte neulich im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Abgeordnetenhauses, die österreichischen Industriellen seien durchaus einem Vertragsabschlusse mit Deutschland geneigt, nur daran müsse festgehalten werden, daß die Opfer für das Zustandekommen des Vertrages nicht die Industrie allein, sondern auch die ungarische Landwirtschaft bringen müsse, d. h. also von Ungarn droht die Gefahr für das Scheitern der Verhandlungen. Die ungarische Regierung wieder läßt durch ihr Organ, den „Nemzet“, gestern erklären, Ungarn sei dem Vertrage sehr geneigt und wünsche nur, daß die österreichische Regierung nicht die nötige Energie gegen die jeder Zollermäßigung natürlich widerstrebenden österreichischen Industriellen geltend machen werde, d. h. also von Oesterreich droht die Gefahr. Thatsächlich scheint die Sache so zu liegen, daß erstens Ungarn von Deutschland zu viel fordert, indem es auf differentieller Begünstigung seiner landwirtschaftlichen Produkte besteht, zweitens Oesterreich in den Industriekongressen Deutschland zu wenig Zugeständnisse gewähren will. Im Ganzen ergibt sich der Eindruck, daß sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich-Ungarn die Verhandlungen nicht genügend vorbereitet worden sind. Man hat sich beiderseits die Sache viel leichter vorgestellt als sie ist, und muß in jedem Lande die Schlichtung innerer Konflikte nachholen.

Bei der diesen Sonntag in Rom erfolgten Ueberreichung der von der Deputiertenkammer und dem Senat an den König Humbert gerichteten Adressen hob Letzterer in seiner Ansprache hervor, er habe den dringenden Wunsch, daß die Finanzen ohne Erhöhung der Steuern geregelt würden. Daß der europäische Friede gesichert sei, werde zum Wohle Italiens beitragen und die Mitwirkung des Parlaments werde der Regierung den Einfluß zur weiteren Erhaltung des Friedens verleihen. Er habe das Vertrauen, daß das Parlament im Einverständnis mit der Regierung seine beständig auf das Glück des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen unterstützen werde.

Auf eine persönliche Eiferjucht des Herrn v. Bismarck gegen Emin Pascha führt die „Struzzeitung“ die Schwierigkeiten in Betreff Emin Paschas zurück. Emin Pascha habe, so heißt es, den Wunsch ausgesprochen, die Verwerthung der Gebiete am Viktoriassee selbst in die Hand zu nehmen. Damit kam er aber persönlichen Plänen des Reichskommissars in die Quere, welcher sich selbst jenes Seengebiet als zukünftiges Arbeitsfeld ersehen hatte. Deshalb habe auch, schreibt man der „Struzzeitung“ weiter, das Reichskommissariat alle Berichte Eminus nicht an die Centralstelle gelangen lassen. Dieser Punkt bedarf sehr der Aufklärung.

Der Rückgang der Bevölkerung Frankreichs bleibt eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, die auch nicht ohne politische Bedeutung ist. Noch Ende des vorigen Jahrhunderts betrug die Zahl der Geburten in Frankreich jährlich 380 auf je 10000 Seelen, jetzt ist dieselbe auf 285 herabgesunken. Was das sagen will, lehrt ein Vergleich mit anderen Staaten. In Belgien z. B. zählt man 322, in Preußen 384, im Königreich Sachsen 400, in Rußland sogar 504 Geburten auf je 10000 Einwohner. Während Deutschland nach Abzug der Todesfälle jährlich einen Ueberschuß von 650000 Seelen behält, hat Frankreich innerhalb der letzten Jahre eine Gesamtbevölkerungszunahme von nur 80000 Seelen zu verzeichnen. Die Ursache dieser Erscheinung ist vorzugsweise in der Unfruchtbarkeit der französischen Ehen zu suchen — darüber läßt die Statistik keinen Zweifel aufkommen. Im Jahre 1886 gab es in etwa 2 Millionen Haushaltungen, das heißt in einem Viertel aller französischen Familien, keine Kinder.

Daß diese Thatsache zu großem Theile ihren Grund in der Abneigung der Franzosen vor kinderreichen Ehen und der damit verbundenen Zerplitterung des Kapitals hat, wird allgemein angenommen. Eine mitwirkende Ursache der Erscheinung glaubt man neuerdings aber noch in der Rassenmischung des französischen Volkes zu finden.

Die Bevölkerung Frankreichs setzt sich nach Paul Broca im Wesentlichen aus zwei verschiedenen Volkselementen zusammen, 1. aus den Kymriern, einem langköpfigen und zugleich blonden und blauäugigen Menschenstamm von hoher Statur und 2. aus jenen kurzköpfigen, schwarzhaarigen, dunkeläugigen Rassen von kleiner Statur, die den Kelten Julius Cäsars entsprechen sollen.

Während nun das langköpfige, blonde und blauäugige Volkselement Frankreichs ohne Zweifel von arischer Abstammung, ein den Germanen verwandtes Volk ist, wird der andere Rassenstamm Frankreichs von Dr. Lapouge als ein den Mongolen nahe verwandtes, aus Asien nach Europa eingewandertes Volkselement bezeichnet. Die dem blonden Typus zugehörigen gallischen Stämme sind allem Anschein nach bei Beginn der Geschichte Frankreichs vorherrschend gewesen, es geht das aus zahlreichen historischen Ueberbleibseln hervor. Die schweren Rüstungen und mächtigen Speere aus der Zeit des französischen Ritterthums, welche in den Waffensammlungen enthalten sind, würden für die kleinere Rasse niemals gepaßt haben. Aus den alten Gemälden von Fürsten und Feldherren, sowie der hervorragenden Vertreter der Kunst und

Wissenschaft ergiebt sich ebenfalls, daß eine beträchtliche Anzahl dem blonden Typus angehört hat. Aber dieser blonde Typus ist stark im Schwinden. Zur Erklärung dieser Thatsache dient die Annahme, daß die blonde Rasse bei den kriegerischen Unternehmungen Frankreichs stets in erster Reihe stand und daß sie im Laufe der Jahrhunderte also auch am meisten geschwächt wurde. Es gehen den Franzosen der Neuzeit daher — so erwägt man ferner — die Elemente gesunder Rassenmischung ab, deren Wichtigkeit für alle Völker nachgewiesen ist, und mit dem Mangel dieser Bedingung tritt auch eine Abschwächung der Fruchtbarkeit der Ehen ein.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß nach Dr. Lapouge durch die theilweise Ausschcheidung des blonden langköpfigen Elements aus der Bevölkerung Frankreichs der französische Volkscharakter wesentlich verändert worden ist. An die Stelle jener zwar kriegerischen und abenteuerlustigen, aber aufopferungsfähigen Rasse tritt in Frankreich von Jahr zu Jahr mehr eine Bevölkerung auf, die zwar in hohem Grade arbeitssam und sparsam, aber eugherzig und in ihren Anschauungen beschränkt ist, eine Bevölkerung, die über ihre wahren Interessen keineswegs im Klaren und durch schöne Wort leicht zu betören ist, worauf es beruht, daß Leute vom Schlage Boulanger's in unserem westlichen Nachbarlande zu Volkshelden sich emporzuschwingen können. Diese Mängel des französischen Volkscharakters, die im Verhältnis zur Volksvermehrung der übrigen europäischen Staaten sehr zureichende Zunahme der französischen Volksziffer und die immer mehr anwachsende italienische, deutsche und belgische Einwanderung nach Frankreich lassen den französischen Gelehrten, deren Untersuchungen wir den vorhergehenden Betrachtungen zu Grunde gelegt haben, die Zukunft ihres Vaterlandes in einem keineswegs rosigem Lichte erscheinen.

Kaiser und Kultusminister.

Wenn man dasjenige, was der Kaiser am 4. Dezemores, 1890 zur Kritik der humanistischen Bildung sagte, unmittelbar gegenüber demjenigen stellt, was der Kultusminister von Gohler am 6. März 1889 im Abgeordnetenhause zur Empfehlung der humanistischen Bildung ausführte, dann springt der Gegensatz zwischen beiden Reden drastisch in die Augen.

Der Kaiser.

Der Grund ist in der Erziehung der Jugend zu suchen. Wo fehlt es da? Da fehlt es allerdings an manchen Stellen. Der Hauptgrund ist, daß seit dem Jahre 1870 die Philologen als besta possidentes im Gymnasium geblieben sind und hauptsächlich auf den Lernstoff, auf das Lernen und Wissen den Nachdruck gelegt haben, aber nicht auf die Bildung des Charakters und die Bedürfnisse des jetzigen Lebens. . . . Beim Examen wird von dem Grundsatze ausgegangen, daß der Schüler vor allen Dingen so viel wie möglich wissen müsse; ob das für das Leben paßt oder nicht, das ist Nebensache. Wenn man mit einem der betreffenden Herren sich darüber unterhält und ihm klar zu machen versucht, daß der Mensch doch einmalmal praktisch für das Leben und seine Fragen vorgebildet werden sollte, dann wird immer gesagt, das sei nicht Aufgabe der Schule, Haupt-

Der Kultusminister.

Ich muß daran festhalten, daß alle die Einwendungen, die gemacht werden in Bezug darauf, daß wir in der Schule lernen sollen, was wir im künftigen Leben gebrauchen, für mich nicht entscheidend sind. Wir lernen auf unsern preussischen Gymnasien, wenn ich mich stark ausdrücke, zunächst nichts, was wir im künftigen Leben brauchen, und doch lernen wir gewissermaßen Alles. Wir lernen nicht Einzelkenntnisse; wir bereiten uns nicht für einen Einzelberuf vor, sondern wir erwerben uns eine geistige Kraft, eine geistige Frucht, eine moralische Kraft, welche uns befähigt, nicht allein den großen Anstrengungen auf dem Gebiete der Wissenschaft uns zu widmen, sondern auch den großen Anstrengungen und Angriffen mit Erfolg Widerstand zu leisten, die großen Aufgaben zu erfüllen, die im Leben unseres Volkes im Innern und im Verhältnis nach außen an uns herantreten. . . . Im großen und ganzen steht die Unterrichtsverwaltung noch heute auf dem Standpunkte: es würde ein Unglück für die Nation sein, wenn man frühzeitig ohne die sichersten und reichsten Erfahrungen an den festesten Grundlagen zittern wollte, an welchen das humanistische Gymnasium erwachsen ist.

Berlin, 21. Dezember.

Am Sonnabend verabschiedete sich der Kaiser auf dem Bahnhof Friedrichstraße von der Kaiserin Friedrich vor deren Abreise nach Kiel. Heute Sonntag, Nachmittag, machte der Kaiser im einsachen offenen Zweigespann eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

Der Durchgang durch den Schloßhof ist jetzt aufgehoben. Die Berliner und Provinzler haben vorläufig keine Gelegenheit im Schloßhofe der An- und Abfahrt hoher Herrschaften zuzufahren.

Der Verein für bergbauische Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hielt diesen Sonnabend in Dortmund in Gegenwart des Oberpräsidenten Studt, des Regierungspräsidenten Winzer und der obersten Bergbehörden als Gäste, eine Versammlung ab. Es wurde die Fortdauer des Ausstanzs-Versicherungs-Verbandes, welcher seine Mitglieder gegen die Folgen von Arbeits-Einstellungen sichern soll, auf ein weiteres Jahr einstimmig beschlossen.

Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe, Freiherrn v. Berlepsch, sind gegenwärtig eine Anzahl

hoher Beamter aus der Verwaltung der Staatsbergwerke in Berlin zu Besprechungen über die Wohlfahrts-einrichtungen in den staatlichen Betrieben versammelt. Hierbei wird vermuthlich auch das Material berücksichtigt werden, welches von den im vergangenen Sommer nach England geschickten Staatskommissaren über gemeinnützige und wohlthätige Anstalten in den dortigen Grubenbezirken gesammelt worden ist.

In Düsseldorf tagte diesen Sonntag die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, an welcher etwa 500 Mitglieder theilnahmen. Die Versammlung richtete nach Anhören ihrer aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgekehrten Genossen ein Telegramm an den Fürsten Bismarck, in welchem demselben als Förderer des Aufstiegs der deutschen Industrie im Auslande der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen wurde.

(Ein Weltpostkonarch) wird im Mai kommenden Jahres in Wien stattfinden. Deutschland wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, aufdenselben durch den Reichspostamtsdirektor Sacke und den Geh. Oberpostamt Rathe Frey, welche auch an den Beratungen in Vissabon Theil genommen haben, vertreten werden. Auch Staatssekretär v. Stephan wird sich zur Eröffnung des Kongresses nach Wien begeben.

Ueber die Lage der Weber im Culengebirge, insbesondere deren Zahl, Alter und Erwerbsequellen, sind die Vandräger der Kreise Schweidnitz und Reichenbach höheren Orts aufgefordert worden, schleunigst Ermittlungen anzustellen. Die Lage der Weber soll eine äußerst traurige sein.

Der französische Arzt Dr. Cornil hielt einen Vortrag über die Behandlung tuberculöser Erkrankungen mit der Koch'schen Lymph und führte darin aus, daß bei Erkrankungen an Hauttuberkulose durch das neue Mittel eine Besserung erzielt werde, daß seine Anwendung bei Lungentuberkulose dagegen beschränkt werden müsse, da sie ohne Nutzen sei und schädlich wirke bei vorgeschrittenen und früheren Fällen von Schwindsucht.

Der bakteriologische Dr. Prior in Köln sagte dagegen in einem Vortrage über das Koch'sche Heilmittel seine Erfahrungen dahin zusammen: das Mittel wirkt immer und an jeder erkrankten Stelle und ist ein untrügliches Erkennungsmittel für Tuberkulose; das Kochin wirkt in allen Fällen heilend, bei äußeren wie bei inneren Erkrankungen, doch ist nur im Anfangszustande eine vollständige Heilung zu hoffen. Bei Gehirn-Tuberkulose bewirkt die in Folge Anwendung des Mittels eintretende Schwellung den Tod. Dr. Prior hat bereits über 100 Einspritzungen vorgenommen.

Professor Eydgen hat dieser Tage auch die bisherigen Erfahrungen mit der Koch'schen Methode in seiner klinischen Vorlesung folgendermaßen zusammengefaßt: Der Werth des Kochin als Erkennungsmittel der Tuberkulose ist im Ganzen zugegeben, aber keineswegs unbedingt; es giebt Tuberkulose, die nicht Rückwirkung zeigen, Nichttuberkulose, welche rückwirken. Bei Lupus und Keimkopf-Tuberkulose muß eine heilende Wirkung zugegeben werden. Bei Lungenerkrankungen war in den schweren Fällen gar kein Einfluß festzustellen und der Prozeß wurde nicht aufgehoben; andere Fälle sind befriedigend verlaufen, andere sehr günstig. Für den Arzt kann die Frage der Heilung nicht in wenigen Wochen entschieden werden.

Die ärztlichen Gutachten widersprechen sich so, wie sich die einzelnen Meinungen ihrer Krankheits-Veranlagung nach widersprechen.

Oesterreich-Ungarn. Im niederösterreichischen Landtage hat der Abgeordnete Götz den Antrag eingebracht, die Regulierung der Aufgehörten, bei den österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen auf die Beseitigung der deutschen landwirthschaftlichen Zölle und auf die thunlichste Beseitigung der russischen und der rumänischen Vieheinfuhr, hingegen auf die möglichste Begünstigung der Vieh-ausfuhr nach Deutschland und der Schweiz hinzuwirken.

Spanien. Das spanische Küstenschiff „San Francisco“ mit Peruvianen und einer Ladung Bauholz, ist in der Nähe von Albuemas, an der Küste von Marocco, gestrandet. Manuen sollen das Schiff geplündert, die Mannschaft gefangen genommen und dieselbe sämmtlicher Gesellen, einschließlich ihrer Kleidung beraubt haben. Die von dem spanischen Kommandeur Melilla entandenen eingeborenen Truppen haben aber, wie verlautet, die Manuen veranlaßt, die Gefangenen wieder frei zu lassen. Die spanische Regierung wird eine Beschwerde an die marokkanische Regierung richten.

Rumänien. In der rumänischen Deputirtenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen, eine Militärvereinbarung zwischen Rumänien und Oesterreich sei nicht vorhanden. So lange der Dreißigden Frieden aufrecht erhalte, werde Rumänien mit Befriedigung die erzielten Erfolge wahrnehmen. Sollte Rumänien indessen genöthigt sein, mit Oesterreich-Ungarn ein Bündniß einzugehen, so würde es sich einzig von dem Wunsche leiten lassen, seine Interessen wahrzunehmen.

Amerika. Im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten brachte dieser Tage der Abg. Cummings (New-York) eine Erklärung ein, wonach das Haus sein tiefes Bedauern über die in Rußland beabsichtigten Verschärfungen der Juden-gesetze ausspricht. Cummings beantragte ferner, die Erklärung möge durch den Gesandten der Vereinigten Staaten in Petersburg dem Kaiser von Rußland vorgelegt werden.

Damit wird er wohl wenig Glück haben. Den englischen Kundgebern in der gleichen Sache ist mitgetheilt worden, sie sollten nicht erst Vertreter zum Zaren schicken, da die Kundgebung weder vom Kaiser noch durch irgend einen Vermittler (auf die Barin, Schwester des Prinzen von Wales, scheint man als Vermittlerin geredet zu haben) entgegengenommen werden würde.

aus der Provinz.

Brandenburg, den 22. Dezember 1890.

Die Weichsel steigt wieder; heute betrug am Trinkepegel der Wasserstand 1,10 Meter gegen 0,90 Meter gestern. Auf dem Strom herrscht nach wie vor schwaches Grundeisreiben.

Die Wahl des Herrn Baumbach zum Oberbürgermeister von Danzig ist nach der „Köln. Ztg.“ vom Kaiser bestätigt worden.

Die neuen Bahnlagen, welche für das Gebiet zwischen der Marienburg-Malawer Bahn und der rechten Weichseluferbahn als Zwischenglieder geplant werden, sind bekanntlich 1) eine Linie von Marienwerder über Gernem, Bischofswerder nach Lautenburg, 2) eine Zweigbahn von Gernem über Marienburg und Finkenstein nach Miswalde zum Anschluß an die neue Mohrunger Bahn. Daß diese Zweig-

bahn die zweckmäßigste ist, welche hier ins Auge gefaßt werden werden kann, ist schon in einer Versammlung zu Marienburg bezweifelt worden. Eine uns in Betreff des Projekts zugegangenen Zuschrift, der wir beipflichten müssen, sagt dazu folgendes:

Wenn eine Bahn gebaut würde von Gernem über Jauth-Rosenberg-Finkenstein nach Miswalde und gleichzeitig von Gernem über Tromna nach Garnsee oder nach Roggenhausen, so wären nur neue 12 Kilometer fertig zu stellen, und man hätte eine Verbindung mit der Thorn-Brandenburg-Marienburg Bahn und der Weichsel. Hierdurch wäre eine eine fast gradlinige Verbindung zwischen dem reichen Oberlande und den wohlhabendsten Kreisen Westpreußens sowie dem Hauptstrom der Provinz gewonnen, der für die Beförderung von Naturprodukten wieder umso mehr an Bedeutung gewinnen wird, je mehr die Pflege der Binnen-schiffahrt den Staat und die Industrie beschäftigt. Das Projekt ist kein neues, es entspricht vielmehr dem Plan, der bei dem Bau der ersten Bahn nach unserer Provinz, des Hauptstrangs der Ostbahn, als der naturgemäße aufgestellt und erst später zu Gunsten Danzigs und Marienburgs z. aufgegeben wurde.

Man wird sich das Weihnachtswetter kaum günstiger denken können. Eine Schneedecke, leichter Frost und hin und wieder freundliche Sonnenblicke über die Schneezinnen der Dächer herüberglänzend. Der poetische Reiz des Weihnachtstreibens wird durch diese Günstigkeit wesentlich erhöht. Schade nur, daß die Weichsel den berechtigten Erwartungen nicht entspricht und es zu einer Eisdecke bis jetzt nicht gebracht hat.

Wenn man dem äußeren Anschein glauben darf, so wird das Weihnachtsgeschäft befriedigend verlaufen. Klagen hört man freilich genug, aber man hört sie in jedem Jahre und schließlich folgt ihnen nach dem Feste die frohe Versicherung, daß der Verkauf besser gewesen sei als je. Der Sitte des Geschenkgebens an die Kundschaft oder vielmehr an deren Boten haben die Materialwaarenhändler auch in diesem Jahre gemeinsam den Krieg erklärt. Die Sitte, ursprünglich gewiß ein freundlicher Gebrauch, war zur Unsitte geworden. Statt zur Befestigung der Anhänglichkeit zu dienen, führte sie Schlauberger auf den Gedanken, in den letzten Wochen aus einem Geschäft in das andere zu laufen, um an mehreren Orten „Weihnachtsgeschenke“ einholen zu können. Das war nicht mehr sitzig; es kam zu wenig weihnachtlichen Szenen und wurde so schließlich für die Verkäufer, daß diese darüber zur Einigung kamen, der Sache ein Ende zu machen. Möge um so eifriger derer gedacht werden, die der Weihnachtsgaben wirklich bedürftig sind!

Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen behufs Anammlung von Geldmitteln für die in Westpreußen zu errichtende Trienthergest-Anstalt „zum guten Hirten“ eine Hauskollekte während der Monate Mai bis Ende Oktober nächsten Jahres abgehalten werde.

Das hiesige städtische Krankenhaus ist nunmehr auch in den Besitz Koch'scher Lymph gelangt. Heute hat Herr Dr. Martens an zwei Lupuskranken bereits Einspritzungen gemacht.

Von den Infanterie-Truppenteilen, welche am 1. April 1891 einjährig-fr. einwillige einstellen, haben wir folgende hervor. 1. Armee-corps. Königsberg i. Pr. Grenadierregiment Nr. 1. 1. Bataillon. Grenadierregiment Nr. 3. 1. Bataillon. Infanterieregiment Nr. 43. 1. und 3. Bataillon. — Allenstein. Grenadierregiment Nr. 4. 2. Bataillon. 2. Armee-corps. Bromberg. Pommersches Füsilierregiment Nr. 34. (Eins der drei Bataillone.) — Greifswald. Infanterieregiment Nr. 42. 3. Bataillon. 5. Armee-corps. Görlitz. Infanterieregiment Nr. 19. 1. Bataillon. — Krotoschin. Infanterieregiment Nr. 37. 3. Bataillon. — Posen. Infanterieregiment Nr. 46. 2. Bataillon. — Rawitsch. 3. nieder-schlesisches Infanterieregiment Nr. 60. 1. Bataillon. 6. Armee-corps. Glogow. Infanterieregiment Nr. 22. 1. und 2. Bataillon. — Breslau. 4. nieder-schlesisches Infanterieregiment Nr. 51. 1. Bataillon. (Nur Studierende der Universität Breslau.) — Brieg. 4. nieder-schlesisches Infanterieregiment Nr. 51. 2. und 3. Bataillon. 17. Armee-corps. Thorn. Infanterieregiment Nr. 21. 1. Bataillon. — Danzig. Infanterieregiment Nr. 128. 1. Bataillon.

Der Regierungsrath Banke in Bromberg ist zum Vorsitzenden und der Regierungsrath Professor Dr. Plankenhorn ebendort zum stellvertretenden Vorsitzenden der in den Städten Mlogino und Jmm zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Schiedsgerichte ernannt worden. Dem Kataster-Zuspektor Wigtula in Bromberg ist der Charakter als Steuerath verliehen, und die Kataster-Kontroleure Sterner zu Ostrowo und Kunth zu Rawitsch sind zu Steuer-Zuspektoren ernannt worden.

[Militärisches.] Ebner, Bizefeldw. vom Bezirk Königsberg, Wille, Bizewachtmeister vom Bezirk Magdeburg, zu Sel. Vts. der Reserve des Ulanen-Regiments Nr. 4. Pape, Sel. Vts. von der Reserve des Grenadier-Regiments Nr. 4, zum Pr. Lt. befördert. Haupt, Sel. Vts. von der Res. des Feld-Art. Regts. Nr. 17, zum Pr. Lt. befördert. Schnitzler, Bizefeldw. vom Bezirk Hamburg, zum Sel. Vts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 61, Waagns, Bizewachtm. vom Bezirk Hildesheim zum Sel. Vts. der Res. des Drag. Regts. Nr. 3, Senger, Andreß, Bizefeldw. vom Bezirk Danzig, zu Sel. Vts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 128, Saffran, Bizefeldw. vom Bezirk Nierode, zum Sel. Vts. der Res. des Gren. Regts. Nr. 4, Claaben, Pr. Lt. vom Train 1. Aufgebots des Bezirks Thorn zum Mittlfr., Stammer, Sel. Vts. vom Train 1. Aufgebots des Bezirks Marienburg, zum Premier-Lieutenant befördert. Hofsche, Sel. Vts. von der Res. des Pion. Bats. Nr. 5, als Res. Offiz. zum Pion. Bat. Nr. 17 befördert. Rüter, Pr. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Brandenburg, als Hauptmann mit seiner bisherigen Uniform, Dickelt, Sel. Vts. von der Res. des Inf. Regts. Nr. 141, von Sauten, Sel. Vts. von der Inf. 1. Aufgebots des Bezirks Danzig, diesem als Pr. Lt. mit der Landwehr-Armeekorps-Uniform, Nordmann, Sel. Vts. von der Inf. 2. Aufgebots des Bezirks Dt. Eylau der Abschied bewilligt.

[Bericht sind:] Die Regierungsrath-Affessoren Winde von Bromberg nach Bartenstein, Hagemann von Ebing nach Ortelsburg; die Landmesser Reusch von Bromberg nach Ostrowo, Liedke von Königsberg nach Ortelsburg, der Spezialkommissions-Sekretär Cierodi von Osterode nach Königsberg. Dem Vermessungs-Zuspektor Wächter zu Bromberg ist die Vermessungs-Zuspektorstelle bei der Generalkommission übertragen worden. Ausgeschieden und entlassen sind der Spezialkommissions-Bureauwärter Arnst, bisher zu Königsberg, der Spezialkommissions-Bureauwärter, Militäranwärter Höft zu Königsberg. In den Ruhestand versetzt ist der Rechnungsrath Dolanski zu Bromberg.

Die Oberpostdirektionsstelle in Bromberg ist dem Postrath Deyl in Hannover kommissarisch übertragen worden. Angenommen sind zu Postgehilfen: Grefenhausen in Marienburg, Wirschkowski in Brandenburg. Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: Reich in Ebbau, Köster in Pr. Stargard, Ruchel in Danzig. Versetzt sind: die Postassistenten Ranikowski von Danzig nach Berlin, Pokrandt von Thorn nach Gruzno, Treichel W. von Sierakowicz nach Brandenburg. Entlassen ist der Postgehilfe Sanger in Brandenburg. Dem Postverwalter Zimmermann in Robylin ist der Kronenorden vierter Klasse und dem Postassistenten W. Reginski in Kasel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Schmidt bei dem Amtsgerichte in Schlochau ist an das Amtsgericht in Marienburg versetzt.

Der Präparandenanstalts-Hilfslehrer Bahr zu Pr. Stargard ist als Hilfslehrer am Seminar zu Ebbau angestellt worden.

Der Rechtskandidat Spiller aus Thorn ist zum Notendar ernannt und dem Amtsgerichte in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

* Kulssee, im Dezember. Als ein gutes Zeichen der Zeit ist es anzusehen, daß auch in unserem Orte die Industrie im Aufblühen begriffen ist. Nicht allein, daß der Betrieb unserer Zuckerfabrik von Jahr zu Jahr vergrößert wird, es ist auch die hiesige Brauerei durch Neubau und getrocknete Dampfmaschine erheblich vergrößert worden. Es wird in derselben Art neben dem gewöhnlichen Bairischen Bier auch ein nach Pilsener Art gebrautes helles Bier, sowie auch dunkles Exportbier hergestellt.

Kulssee, 20. Dezember. Die Nachricht, daß Herr Siepe seine Apotheke verkauft habe, entbehrt der Begründung.

H Rosenburg, 21. Dezember. Im Oktober d. J. hatte sich der Pächter Sawagki aus Stradem bei Gelegenheit eines Termins in Dt. Eylau einen Kauf angetrunken. Als er bemerkte, daß der zwölfjährige Sohn seines Nachbarn Willkomm auf der Grenzheide daher kam, ergriff er einen Stock und schlug den Knaben fürchterlich, behauptend, derselbe hätte seinen Ader betreten. Der Junge stürzte in die Wohnung seiner Eltern, welche die Thür verriegelten. Sawagki aber zerbrach die Thür und schlug auf den alten Willkomm, welcher sich schon schlafen gelegt hatte und aus dem Bette gesprungen war los, und brachte dem alten Mann eine tiefe Wunde an der Stirne bei, sodas derselbe ohnmächtig zusammen sank. Der herbeigerufene Amtsvorsteher und zwei Amtsdienner wurden von dem wüthenden Sawagki thätlich angegriffen und mußten flüchten, da noch die Ehefrau des Sawagki mit einer Peinigkeit auf sie eindrang. Den Amtsdienner wieder verfolgte Sawagki in dessen Wohnung und mit den Worten: „Jetzt werde ich einmal Polizei spielen!“ zerschmetterte er dem Wieder mit einem sechs Pfund schweren, scharfen Steine den Schädel, sodas der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Bei der Verhandlung vor der Strafammer lagen der blutige Stein und der zerschmetterte Schädel auf dem Gerichtstische. Sawagki versuchte seine Unthaten mit sinnloser Trunkenheit zu entschuldigen, während seine Frau Nothwehr vorbrachte. Wegen des Todschlags wird Sawagki auf Verstoß der Strafammer vor das Schwurgericht gestellt werden. Beide Angeklagte sind bereits wegen Mißhandlung und Beleidigung vorbehaftet. Sawagki erhält wegen Mißhandlung, Körperverletzung, Widerstandes und Beleidigung 1 Jahr 2 Monate, seine Frau 7 Monate Gefängnis.

Marienburg, 21. Dezember. Unter Leitung des Herrn Konfistorialraths Braunschweig fand heute Nachmittag im Saale der Friedrichschule die Weihnachtsfeier unserer Sonntags-schule statt. Die Festlichkeit schloß mit Verteilung von Kerzen, Pfeffertuchen, Kalendern und Bildern. — Um 5 Uhr veranstaltete der Kriegerverein den Kriegervorabend eine Besprechung im Zivill. Herr Pfarrer Brunau verlas die Evangelien der Weihnachtst-ferietage und richtete dann eine herzliche Ansprache an die Wittwen und Waisen der verstorbenen Vereinsmitglieder. Die 34 Waisen erhielten ihre in Nachwort und Beleidigungsgegenständen bestehende Weihnachtsgabe und traten mit beglücktem Herzen den Heimweg an.

Die Impfungen mit Koch'scher Lymph haben nunmehr auch hier begonnen. Der leitende Arzt des Diakonissenhauses hat gestern in 4 Fällen Impfungen vorgenommen; bei einem mit Lupus behafteten Kranken trat bereits nach vier Stunden kräftige Wirkung ein.

Aus der Tucher Haide, 21. Dezember. Nach der Volks-zählung vom 1. Dezember hat Dsche 262 bewohnte und 5 unbewohnte Wohnhäuser mit 411 Haushaltungen und zusammen 2103 Personen, darunter 1033 männliche und 1070 weibliche. Die Dörfer hat gegen die vorletzte Volkszählung um 150 Seelen zugenommen, sie gehört zu denjenigen ländlichen Gemeinden, welche an Einwohnern zunehmen. — Auf den Treibjagden in den königlichen Wäldern, wie auf Privatfeldern werden recht be-friedigende, ja zum Theil ganz großartige Ergebnisse erzielt. Nur auf der Gemeindegagd in Ditzmin wurden von 8 Schützen und noch mehr Treibern nur zwei Hasen zur Strecke gebracht, darunter einer, der, von einem gewaltigen Windro angepöffen, sich in die Nähe einer Scheune flüchtete und dort erst mit einem Dreif-legal erschlagen werden mußte. — Während andere Gegenden über schlechte Weihnachtsgeschäfte klagen, kann man hier das Gegenteil behaupten. Unsere Kaufleute machen jetzt ihre Ernte bei den aus der Ferne zurückgekehrten Ernte-Arbeitern.

Aus dem Kreise Königsberg, 21. Dezember. Ein Verein der Deutschen für Gerecht und Umgegend ist in der Bildung begriffen. Der Verein soll alle „königreichs-gesinnten“ Deutschen zur Pflege des Deutschthums in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung vereinigen.

Aus dem Kreise Flatow, 21. Dezember. Unter den meisten Landbewohnern besteht noch immer die irrige Meinung, daß die einzelnen Mitglieder des Schulvorstandes das Recht haben, ohne vorherigen Auftrag der Schulaufsichtsbehörde zu jeder Zeit ihre Ortschule zu besuchen und dem Unterricht beizu-wohnen. Dieses glaubte auch der Gemeindevorsteher N. in D. und drang eines Tages, als der Lehrer eine Anzahl von Kindern zum Nachsitzen zurückgehalten hatte, in das Schullokal ein, verlangte in ganz ungehörlicher Weise sofortige Entlassung der Schüler und entfernte sich erst auf mehrmalige Aufforderung des Lehrers aus der Schule. Die ihm am Freitag vom Landgerichte in Königsberg zuerkannte empfindliche Strafe wird wohl ihn und andere zu dienstfertiger Schulvorsteher vor einer ähnlichen Ueber-tretung ihrer Amtspflichten bewahren.

Königsberg, 21. Dezember. In diesem Jahre hat die Stadterordnete-Versammlung über 670 Vorlagen des Magistrats Beschlüsse gefaßt; darunter befindet sich die für die Ordnung für die Wittwen und Waisen der Beamten und Lehrer. In 85 Fällen wurden für in Noth gerathene Beamte und Lehrer Unterstüßungen im Betrage von 100 bis 600 Mk. bewilligt. — Von der Anwaltskammer des hiesigen Oberlandesgerichts-Bereichs ist beschlossen worden, an den Justizminister und an den Reichstag das Gesuch wegen Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafammer zu richten und zugleich die Anwaltskammern aller übrigen Bezirke zu ersuchen, zu denselben Zwecken bei denselben Stellen vorzulegen zu werden. — Die neue Aktiengesellschaft Brauerei Widbold hat im abgelassenen Betriebsjahr einen Absatz von 27517 Tonnen zu 112 Liter erzielt gegen 11548 Tonnen, welche die alte Gesellschaft im letzten Jahre ihres Bestehens abgesetzt hatte. Die in Widbold eingeführte mechanische Kellerrichtung ist die erste und einzige Anlage dieser Art in Ostpreußen. Den Ergebnissen der Widbolder Gesellschaft steht Bonarthy mit einem Absatz von 89459 und Schönbusch mit 65159 Tonnen gegenüber.

Königsberg, 21. Dezember. Der Bau der neuen Ufer-promenade in Krantz schreitet rüstig fort, und soll bis zum nächsten Saison beendet werden. 60 Handwerker und Arbeiter sind dabei beschäftigt und nur bei Eintritt strengen Frostes sollen die Arbeiten unterbrochen werden. Die neue Promenade erhält auch zwei in die See hineingebaute Nebenpromenaden, um von hier aus dem Publikum das großartige Schauspiel der Brandung besser vor Augen zu führen. Auch noch eine weitere Neuerung werden die Badegäste in der nächsten Saison in Krantz finden, nämlich elektrisches Licht. Das große neue prachtvolle Logis-haus hat dieses Projekt in Anregung gebracht und die anderen Hotels haben sich zum Anschluß bereit erklärt. — In welcher Art und Weise Eltern ihren Kindern das Schnapstrinken bei-bringen, zeigt folgender Fall. Am gestrigen Markttage stand ein Bauer mit seinem 12jährigen Sohne mit landwirthschaftlichen

Erzeugnissen aus. Als er diese verkauft hätte, begab er sich mit einer Halbliterflasche nach der nächsten Destillation, ließ dieselbe mit seinem Korn füllen, um seinem Sohne eine Herzstärkung zu bringen. Der Vater trank vor und das Kind Zug für Zug nach, bis der letzte Rest ausgetrunken war. Darauf begab sich der Vater nochmals nach der Destillation, um die Flasche von Neuem füllen zu lassen. Als er bei seiner Rückkehr darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das Schnapstrinken einem so jungen Körper höchst schädlich sei, meinte er: Das verstehen die Städter nicht, sein Sohn leide viel an Leibschmerzen und nur durch Schnaps könne er sich diese kurieren. Hierbei reichte er dem Kinde nochmals die Flasche, und der Knabe griff auch sofort zu, obwohl ihm die Trunkenheit bereits aus den Augen leuchtete. Kurz der 12-jährige Junge hatte soviel getrunken, daß ein mäßiger erwachsener Schnapstrinker von der Menge hätte betrunken sein müssen. Ist es ein Wunder, wenn die Trunkenbolde sich in unserer Provinz mit jedem Jahre mehren?

Die hier bestehende Graf Wilow von Dennenwische Blindenunterstützungsanstalt diente bisher dem Zwecke, blinde Veteranen des Freiheitskrieges zu unterstützen. Nachdem aber alle Veteranen gestorben sind, soll diese Anstalt mit dem hiesigen Blindeninstitut vereinigt werden. Dieses würde dadurch bedeutend erweitert werden, denn es handelt sich dabei um die Ueberweisung von 150 000 Mk. und um ein ausgebreitetes Grundstück. Auf diesem sollen alsdann große Handwerkerstätten zur Ausbildung von Blinden errichtet werden. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen.

Polen, 20. Dezember. In der Bescheidungsablage des Herrn v. Reibnitz gegen Rechtsanwalt Meyer und Genossen wurde vom hiesigen Landgericht Herr M. als Urheber der Verleumdungen gegen Herrn v. Reibnitz zu 150 Mk. die drei beschuldigten Gasthausinhaber in der Höhe von je 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Schöffengericht hatte f. B. die Angeklagten freigesprochen, das Landgericht hob jedoch dieses Urtheil auf und erliefte auf obige Strafen.

Aus Ostpreußen, 21. Dezember. In der Sitzung der Ostpreussischen Gewerbekammer führte u. A. Herr Gewerberath Sach aus, daß die Nothlage der Landwirthe durch die kleineren Maschinenfabriken zurückgebracht habe, und daß die Wohnungen der ländlichen Arbeiter in vieler Beziehung mangelhaft seien und in der Bequemlichkeit weit hinter den Wohnungen gewerblicher Arbeiter ständen, wodurch die Auswanderung vom Osten nach den westlichen Industriebezirken gefördert würde. Rängere Erörterungen knüpfen sich an die Vorlage des Herrn Oberpräsidenten, betr. die Einführung einer Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in Deutschland durch Reichsgesetz. Herr Regenborn-Schäfer erklärte sich namens der landwirthschaftlichen Abtheilung entschieden gegen solche Einführung, die Uebertragung solcher von der wahren Ortszeit wesentlich abweichenden Zeitrechnung brächte für den landwirthschaftlichen Betrieb sicherlich Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten, da man auf dem Lande gewohnt sei, nach dem Stande der Sonne, also der wahren Zeit, sich zu richten. Redner berief sich auf die ablehnenden Beschlüsse der Gradmessungs-Kommission in Rom und des Eisenbahnbeamten-Vereins zu Washington. Es wurde beschlossen: Auch bei Einführung der Zonenzeit seitens der großen Verkehrsanstalten ist 1) die Einführung dieser Zeitrechnung für das bürgerliche Leben nicht angezeigt, 2) der Abweichung bei den Zeitrechnungen seitens der gedachten Verkehrsanstalten gegenüber dem Publikum Rechnung zu tragen.

Wormberg, 21. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde wegen gemeinsamer Hehlerei bezw. wegen fortgesetzten Verkaufs von Rindfleisch, Rindfleisch und Hain, die gewildert waren, gegen die Schuhmacherfrau Johanna Grammatka aus Adersdorf verhandelt. Sie ist die Ehefrau des am 22. Oktober d. Js. vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchten Todtschlags und gewerbsmäßigen Wilderns zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schuhmachers Grammatka. Dieser hatte, wie f. B. mitgetheilt, im Juli d. Js. nach dem Fortausseher Wolff, welcher ihn beim Wildern in der königlichen Forst betraf, einen Schutz aus einer Stooflinte abgegeben und den Förster dadurch schwer verletzt. Gegen die angeklagte Ehefrau konnte in dem obigen Termine nicht mitverhandelt werden, weil sie krank war. Es geschah dies nunmehr gestern. Sie hat in den Jahren 1889 und 1890 an verschiedene Personen frisches Rindfleisch und Hain verkauft und hierbei angegeben, daß sie das Wild im Auftrage eines Bauern verkaufe, welcher eine große Zogd habe. Daß das verkaufte Rindfleisch von Hain herrühre, welche ihr Ehemann gewildert hatte, wollte sie nicht zugeben. Wer aber der Bauer war, welcher ihr Rede zum Verkauf übergeben, wußte sie nicht mehr zu sagen. Sie wurde zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus verurtheilt. — Im Schöffengericht fand heute Nachmittag die Weihnachtsbesprechung armer Kinder verstorbenen Mitglieder des hiesigen Landwehrvereins statt. Die Ansprache an die Kinder, 67 an der Zahl, hielt Herr Divisionspfarer Woldenhauer.

Polen, 21. Dezember. Die Wünsche der Lehrerschaft der Provinz Polen in betreff des Volksschul-Gesetzes wurden jetzt richtig sich vornehmlich auf die Festsetzung von 60 Schulkindern für eine Klasse, ohne Rücksicht auf die Gliederung der Schule. Diese Forderung scheint namentlich mit Rücksicht darauf erhoben worden zu sein, daß es in unserer Provinz mit überwiegender polnischer Bevölkerung vor allem darauf ankommt, in der Schule und durch dieselbe die deutsche Sprache und damit deutsches Wesen überhaupt zu fördern. Im ersten Zusammenhange mit dieser bedeutenden Aufgabe der Volksschule in den polnischen Landes- theilen steht auch die fernere Förderung auf Anerkennung der Simultanschule als einer berechtigten Schulorganisation in dem Gesezentswurfe. Denn abgesehen davon, daß diese Schulorganisation die Bildung größerer und leistungsfähigerer Schulkörper ermöglicht, ist dieselbe auch wie keine andere Gemeindeeinrichtung geeignet, die nationalen und religiösen Interessen zu befriedigen und diejenigen zu friedlicher und auf gegenseitiger Anerkennung und Achtung beruhender Arbeit zu vereinigen, die sich sonst nicht vereinigen lassen würden. Der Segen solcher Arbeit der Volksschule wird sich zweifellos auch auf das polnische Elternhaus erstrecken und so dem gegenwärtigen Geschlechte nicht minder, als dem zukünftigen zugute kommen. Uebrigens bedingt die Erfahrung, daß sich die Simultanschule bei der polnischen katholischen Bevölkerung in Polen ziemlich allgemeiner Anerkennung erfreut, zumal man davon überzeugt ist, daß in derselben der Religionsunterricht zu seinem vollen Rechte gelangt. Wenn in polnischen Bürgerkreisen der Stadt Polen dennoch ein Protest gegen die auf Erhaltung der Simultanschulen abzielende Petition der städtischen Körperschaften an das Abgeordnetenhaus beabsichtigt wird, so dürfte dieses Vorgehen wohl auf kirchliche Einflüsse zurückzuführen sein. Weitere Wünsche der Lehrerschaft der Provinz Polen richten sich insbesondere auf Anerkennung des Rechtes, die dem Schulvorstande beizuzuschreiben Lehrer an ihrer Wille selbst wählen zu dürfen und auf die Gewährung des vollen Stimmrechts im Schulvorstande. Die Landlehrer halten den Umfang der Rechte, welche dem Schulvorstande durch § 80 des Gesezentswurfs über die persönlichen Angelegenheiten des Lehrers eingeräumt werden, allgemein für zu weitgehend, weil in kleinen Landgemeinden vielfach Personen von geringer Bildung und enghorizogter Auffassung der Schul- und Lehrverhältnisse als Schulvorstandsmitglieder fungiren. Das Grundgehalt wünscht der Posener Lehrerverein, übrigens der größte und einflussreichste der Provinz, entsprechend den 5 Servisklassen, auf 1000 Mk., 1100 Mk., 1200 Mk., 1300 Mk. und 1500 Mk. abgestuft mit der Maßgabe, daß die höchste Stufe des Grundgehalts nicht hinter dem Doppelten des Mindestsatzes jeder Servisklasse zurückbleiben darf. Auf dem ersten preussischen Lehrertage in Magdeburg wird die Lehrerschaft der Provinz durch vier Abgeordnete vertreten sein.

Als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl wird von dem „Gonice Weltl.“ auch der Pfarer Rudal in Pudewitz namhaft gemacht. Das genannte Blatt zählt außerdem als

Kandidaten die Geistlichen v. Poninski, v. Potulicki und v. Mieczkowski auf.

Nach ihrer inneren Vollenbung und Ausschmückung, die vier Monate beansprucht hat, ist die hiesige evangelische Petrikirche heute durch einen feierlichen Gottesdienst eingeweiht worden. Der Generalsuperintendent Dr. Hefel, Vertreter des Konsistoriums, mehrere Geistliche und viele Anhängige wohnten dem Festgottesdienste bei. Die Zeichnung zu der vor 50 Jahren erbauten Petrikirche ist von dem Könige Friedrich Wilhelm IV. entworfen worden. Die hiesige Petriergemeinde haben böhmisch-mährische Brüder gegründet, die vor 300 Jahren nach Posen eingewandert sind.

Die Posener Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Bestrebungen zur Aufhebung des Zdenitzats nachweislich für eingeführtes Getreide, sowie diejenigen zur Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle zu unterstützen, sich indes gegen die Einführung eines Differenzialzollses zu wenden, welcher österreichisches Getreide gegenüber dem russischen begünstigt.

Ein Raubmord ist in Rawitsch begangen worden. Am Donnerstag Nachmittag fand man die 77jährige Wittwe Roschewitscher, welche in der Breslauer Vorstadt in der Nähe des evangelischen Kirchhofes ein Häuschen ganz allein bewohnt, in ihrer Stube in einer Blutlache liegend tot auf. Der Kopf zeigte Verletzungen, die Thür war von außen verschlossen. Der Thäter ist noch nicht bekannt.

In Gegenwart des Generalsuperintendenten Dr. Hefel feierte die evangelische Gemeinde zu Wartschau das Fest des 50jährigen Bestehens ihrer Kirche und die Weihe ihrer neuen Glocken. Der Bromberger Frauenverein der Gustav-Adolfstiftung hat der Kirche aus diesem Anlaß vier Altarleuchter geschenkt.

In das Gefängniß zu Wogrowitz wurde gestern ein Arbeiter eingeliefert, welcher auf dem Wege von Janowitz nach Zernitz einen anderen Arbeiter ermordet und beraubt hat.

Zwei Redemptoristen, welche in der hiesigen katholischen Pfarrikirche seit etwa einer Woche Missions-Gottesdienste abgehalten haben, ist ein amtliches Schreiben des Inhabers zugegangen, daß sie ihre Missionsstätigkeit einzustellen hätten. Die Redemptoristen (Vigorianer) verfolgen ähnliche Zwecke wie die Jesuiten und gebören demnach zu den im Jesuitengesetze bezeichneten „verwandten Kongregationen“, welche durch dieses Gesez aus dem deutschen Reiche ausgewiesen worden sind.

Aus dem Kreise Schubin, 21. Dezember. In vergangener Nacht hat sich der Wägener Schwarz in Eichenheim erschossen. Als Grund werden Familienverhältnisse genannt. Derselbe lebte in geordneten Vermögensverhältnissen.

* Vom Weihnachtsmarkte.

(Berliner Brief für den Westlichen.)

Der „moderne Geist“ liebt das Großartige, Vornehme, Praktische, er ist nicht sentimental. Ein echter, moderner Großstädter findet z. B. seinen Gefallen an dem Verkaufslieben, wie es wohl, nach seiner Meinung, für irgend ein Dertchen im Polenschen sich finden mag, aber nicht für Berlin. Seitdem Berlin die erste Million Einwohner überschritten hat, seitdem die Stadtbahn mit ihrem imponirenden Verkehr und ihren stolzen, hohen Hallen die Berliner „weltstädtischer“ gemacht hat, meinen offenbar recht viele von ihnen: Der Weihnachtsmarkt mit den „ollen Buden“ paßt nicht mehr für uns, „da is so zu sagen eine saure Zure zu diesen Marxipantoren“, würde vielleicht ein Berliner bildnerisch sich ausdrücken. Freilich mag auch in manden Berliner Herzen — das ja durchaus nicht so „schmoderig“ ist wie der Mund, genannt Sprechanismus — stille Wehmuth bei dem Gedanken sich bilden, daß der diesmalige Weihnachtsmarkt der letzte ihrer Art ist, die auf dem Schloßplatz seit Jahrhunderten stattgefunden haben. Der Weihnachtsmarkt dort geht nicht nur ein als ein Opfer moderner Verkehrs- und Handelsverhältnisse und moderner Anschauungen, sondern er soll auch einem Aemterwerke Platz machen, das auf dem Schloßplatz 1891 errichtet werden soll, den Begasbrunnen. Diese schöne architektonische Biergestalt fortan die „Buden“ nicht mehr. Vielleicht wird aber auch in den folgenden Jahren wie diesmal, der wäzige Tamendust aus Tausenden von Fischen, Tannen und Kiefern auf dem Schloßplatz zu Weihnachten hervorkommen und die Berliner auch wieder an die Tage des alten Weihnachtsmarktes erinnern.

Er hat doch seine Poeste und seine innere Berechtigung dieser Berliner Weihnachtsmarkt. Diesen Sonntag war der letzte „goldene Sonntag“ auf dem Schloßplatz in Alt-Berlin und gar mancher Berliner mochte wohl deshalb noch einmal hinausgegangen sein zum wehmüthigen Abschiednehmen von einem alten Bekannten, natürlich andern Mitberlinern gegenüber sagt man: „Ja will mir man bloß den ollen dummen Hummel in die Budenlandschaft ansehen. In Wirklichkeit mußt den Berliner so gut wie den biedereren Provinzialen (der Sinn für eigenartige Menschen und Formen hat) das Treiben auf dem Weihnachtsmarkt an wie ein Idyll im Gebirge der hastenden, schwirrenden Weltstadt. Hier schwirrt es zwar auch, aber es sind Waldtafel, geschwungen von kleinen Berlinern, die „für'n Froschen det Stiek“ die Brummer loschlagen wollen. Eine dicke Frau mit vielen Tüchern umwunden, speit „een Paar janz Warme“ für 10 Pf. an und empfiehlt sie dem verehrten Publikum ohne jede Wissenschaft, zu dem die vorübergehenden Droschkengäule leicht Anstoß geben könnten. Neben dieser Würfelrau steht still und vor Kälte zitternd ein junges Mädchen, sauber wenn auch sehr ärmlich gekleidet, auf seinem Tischchen vor ihr gelbe Wachsdögel für den Weihnachtsbaum und Ketten, „zwei Meter für einen Scheser“ ruft ihr dreierlei Bruder den Vorübergehenden zu. „Nur zehn Pfennige jedes Stück und allens echt und jut“ preist ein Holzschneider seine einfachen Säckchen an. Neben ihm der Mann mit den Hautes und den „Sogleneus mit det Kind und och ohne det selbige, dann inbeiden für'n Froschen billiger“ macht freilich weit bessere Geschäfte; er versteht durch seine Bewegungen und Reden den Berliner zu imponiren. Die Kleinen, die von ihren Eltern auf den Weihnachtsmarkt getragen oder geführt werden, kreischen laut auf vor Vergnügen und haben bei dem Anblick eines drolligen Kauzes alle die glänzenden, prunkvollen, theuren Sachen vergessend, die in den Schaufenstern der Leipziger, Breitenstraße, Friedrichstraße u. s. w. glitzerten und blickten. Ein Spielzeug muß ein Kind erfreuen und die Phantasie anregen, sonst taugt es nichts, und solche Sachen bot der Berliner Weihnachtsmarkt stets in alter und neuer Gestalt in Hülle und Fülle.

Für Vornehm und Gering, Reich und Arm, Alt und Jung war bisher der Berliner Weihnachtsmarkt eine Quelle großen und billigen Vergnügens, für die Kleinbändler, für Beschäftigungslose aber arbeitswillige und geschickte Leute war es die Quelle einerleinen aber erfreulichen Einnahme im harten Winter. Nun werden auch manche dieser Budenhalter oder Feilbieter für nächstes Jahr ihren Geschäftszweck anders einrichten müssen. Manchem von ihnen werden wir sicherlich nicht in den Straßen der Weltstadt an der Grenze zwischen Bürgersteig und Fahrdamm begegnen als fliegendem Händler mit Korb oder Tisch. In der Breitenstraße standen dies Jahr schon außerordentlich viele Verkaufsleute, alte und junge, mit drolligen „Spezialitäten“, z. B. weißen Blechmäusen, die sie auf Pappen oder Brettern zum Ergötzen der Passanten herumlaufen ließen unter allerlei beriwirrigten Bemerkungen. „B. hörten wir wie ein alter Mann an einer Angel eine solche Maus freisen ließ und dabei „Tratis-Vorträge“ hielt. Er sagte da: „Allens an ihr is interessant, jede Bewegung mit Frazie, so lange der Zummel hält. Und et is man bloß eine Altersversicherungsmas an Frotze.“ „Noch een Duzend Weihnachtsstrüthen (mit bunten Papierfäden), det sie alle werden, Stück vor Stück einen Scheser, een billiges Vergnügen, sie zu toosen“, rufen kleine Jungen daswischen. „Gen Dreier det Schächchen, een Scheser der Bod, een Froschen die janz Heerde“ bieten andere an. Dort an der Mauer steht man auch ein kleines „Schächchen-Mädchen“ mit Thänen in den Augen sehen. Der theilnehmende Trager erhält die Antwort: „Noch nich

een einziges verlooft und Vater schlägt mir, wenn ic ohne Zell nach Hause komme. Die Jungen können viel besser schreien als ic und ic habe nu mal geen Glück.“ Diesmal hatte sie freilich doch welches, aber wie wird es ihr nächstes Jahr und wie vielen der armen Leute gehen, die feilhielten auf dem letzten Weihnachtsmarkt auf dem Schloßplatz der deutlichen Reichshauptstadt?

Verchiedenes.

— Der Streik im Kohlenbergwerk Johndorf (Stettin) ist nunmehr allgemein. Von Stettin wurde Infanterie dahin beordert. Von Zudenburg waren schon früher Truppen hingesendet worden.

— Der französische Mord-Prozess Eyraud - Bompard ist zu Ende. Das Gericht verurtheilte Eyraud zum Tode und Gabriel Bompard zu 20 Jahren Zuchthaus; Eyraud brach bei der Verkündung des Urtheils vernichtet zusammen, Gabriele schuldlos.

— Der ehemalige Bottschaftsdiener Bonafana ist am Sonntagabend wegen des Attentats auf den österreichischen Botschafter in Rom, Grafen Rebertera, zu einer Haft von 3 Monaten und 10 Tagen verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte acht monatliche Haft beantragt.

— [Roch in Polen.] In der vorigen Woche lief in Breslau (Gouvernement Petrow im Königreich Polen) ein Telegramm auf den Namen des in der Nähe dieses Städtchens wohnenden reichbegüterten Grafen Pjater folgenden Inhalts ein: „Noch eintritt übermorgen.“ Diese drei Worte brachten auf den Chef der Telegraphenstation von Breslau einen tiefen Eindruck her vor und trotzdem, daß ihm sein Amtseid vorschreibt, den Inhalt der durch seine Hände gehenden Telegramme im strengsten Geheimniß zu bewahren, konnte er sich nicht enthalten, sofort sich in die Stammkneipe zu begeben und den daselbst Verammelten die sensationelle Nachricht unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit mitzutheilen. Der Graf ist schon seit längerer Zeit brustleidend und hat sich entschlossen, nach Berlin zu reisen, um sich den Einspritzungen mit der neuen Flüssigkeit zu unterwerfen, doch wurde er durch die eingetretene strenge Kälte von der Ausführung dieser Absicht abgehalten. Was war also wahrlich einleuchtend, als daß Graf Pjater nach zu sich zu begeben und den berühmten Bacteriologen durch eine große Summe zu dieser Reise bewegen hatte. Es wurde nun beschlossen, dem berühmten Gaste einen feierlichen Empfang zu bereiten, ein Festessen im Rathhause zu geben und dann eine Zimmereinrichtung mit Feuerwerk zu veranstalten. Es wurde ein Festmahl gebildet und dieses fand sich auch am bestimmten Tage am Schloßbaum ein, der die Grenzmarke der Stadt bezeichnet. Etwa eine halbe Stunde später nahte eine mit zwei Gauschirmen bespannte Britsche, in welcher Roch saß. Ein untergeordneter britschschultriger Mann mit aufgedunseltem Gesicht, in einen abgeragelten Fels gehüllt, eine schmierige Vibernäse tief in die Stirn gedrückt. Um den Hals einen rothen wollenen Shawl. Am Schloßbaum hatte sich eine große Volksmasse, fast die ganze Bevölkerung des Städtchens, eingefunden. Die Mitglieder des Festmahltes in Grad und weißer Halsbinde mit dem Apotheker und Bürgermeister an der Spitze näherten sich der Britsche, die am Schloßbaum hielt. Roch schien über diese Versammlung nicht wenig erstaunt und rief aus: „Na, aber was ist das? Ah, mein Paß! bitte meine Herren, hier ist er.“ Mit diesen Worten fing er an in den Taschen seines Pelzrocks zu suchen. Doch nun trat er an die Apotheke vor und mit einer vor Erregung und Kälte bebenden Stimme sprach er die Begrüßungsrede, größtentheils im Apotheker- und Küchenlateinisch. Das Volk rief auch Hurrah. Freilich wurde die Begeisterung bald herabgestimmt. Der Fremde entpuppte sich nämlich nicht als der berühmte Professor Robert Koch, sondern als ein wirklicher Koch. Dieser Küchenchef war für den Grafen Pjater in Deutschland engagirt worden und der Agent zeigte dessen Abreise aus Berlin an.

Neuestes. (F. D.)

Warschau, 22. Dezember. Eine Versammlung von schottischen Eisenbahnbeamten beschloß einen allgemeinen Streik zu Gunsten des zehntägigen Arbeitstages; zu gleich sollen Abgesandte nach den hervorragenden Eisenbahnmittelpunkten entsandt werden, um daselbst die Beamten für den Streik zu gewinnen. In Dundee und anderen Ortschaften hat bereits der Streik begonnen.

Buenos Ayres (Argentinien), 22. Dezember. In der Stadt Cordoba ist der Kanal geborsten und die Stadt überschwemmt. Mehrere hundert Häuser sind zerstört, zahlreiche Menschen sind verunglückt. Der Präsident Coce hat sich nach Cordoba begeben.

Kopenhagen, 22. Dezember. Der Komponist Niels Wilhelm Gade ist gestorben. (Gade war einer der bedeutendsten Tonkünstler dieses Jahrhunderts und Begründer der sog. skandinavischen Schule. Er war seit 1861 kgl. dänischer Hofkapellmeister.)

Paris, 22. Dezember. Auf der Bahnstrecke Cambrai-Chateau entgleiste ein Personenzug; dreißig Personen sind verwundet.

Berliner Centralviehhof, 22. Dezember. Amtlicher Bericht der Direction. Telegraphische Depesche. Zum Verkauf standen: 2486 Rinder, 9851 Schweine, 2287 Kälber und 3442 Hammel.

In Rindern langsames Geschäft, es bleibt einiges Ueberstand. Man zahlte für Ia 62-64 Pf., IIa 56-60, IIIa 50-54, IVa 45-48 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief reger und wurde ganz geräumt. Wir notiren für Ia. 56-57, IIa 55-56, IIIa 48-54, gute Balonier 46-47 Mk. für 100 Pfund leb. mit 55-60 Pf. Tara per Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 61-65, IIa 55-60, IIIa 42-54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Markt für Schlachthammel zeigte langsame Tendenz und wurde ganz geräumt. Ia. 48-60, IIa 42-44 Pf. pro Pf. Fleischgewicht.

Berlin, 22. Dezbr. (F. Dep.) Russische Rubel 231,85.

Danzig, 22. Dezbr. Getreidebörse. (F. D. v. Max Durge.) Weizen loco niedriger, 600 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer — Mk., hellbunt inländischer Mk. 185, hochbunt inländ. Mk. 193, Termin April, Mai 126 Pf. zum Transp. Markt 147,50 pro Juni-Juli 126 Pf. z. Transp. Mk. 149,50. Roggen loco matter, inländ. Mk. 162,00 russ. und polnischer zum Transp. Mk. 114-118, per April-Mai 120 Pf. z. Transp. Markt 118,00, per Juni-Juli 120 Pf. zum Transp. Mk. —.

Erste: gr. loco inl. Mk. 142-156, fl. loco inl. Mk. 125. Hafer: loco inl. Mk. —. Gersten: loco inländisch Mk. 124.

Spiritus: loco pro 10000 Liter 0/0 Kontingent. Markt 63,50, nichtkontingent. Mk. 44,00.

Königsberg, 22. Dezember 1890. Spiritusbörse. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 0/0 loco Kontingent Mk. 65,50 Geld, unkontingent. Mk. 45,75 Geld, Mk. 46,00 bez., Dezember 45,00 Geld. Watter.

Magdeburg, 20. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,00, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,20, Raffinade produkte excl. 75% Rendement 13,90. Ruhig.

Der Magistrat hat eine Bekanntmachung erlassen, welche alle für die Versicherungspflichtigen Personen der Stadt Brandenburg in Betracht kommenden Versicherungs-Verhältnisse durch Ortsstatut regelt und die allgemeinen Bestimmungen darlegt und erläutert.

Heute 12 1/2 Uhr Nachts ent-
schlaf sanft nach längerem
schweren Leiden unser guter
Vater, Schwager und Onkel,
der Kaufmann [8435]

Carl Schwarz
im noch nicht vollendeten 58.
Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen dieses an
um hilfes Beileid bittend
Graudenz,
den 22. Dezember 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 25. Dezember,
Vormittags 9 Uhr, vom Trauer-
hause, Unterthornerstr. 1, statt.

Heute Nacht 2 Uhr starb
sanft nach langen schweren Lei-
den unser guter Vater u. Groß-
vater, der Bestzer [8381]

David Görtz
im 72. Lebensjahre. Dieses
zeigen tiefbetrübt an
Schneid, 20. Dezbr. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen

Heute 8 Uhr Vorm. verschied
nach längerem Krankenlager in
ihrem vollendeten 65. Lebensjahre
meine geliebte Gattin, unsere
gute Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Rebecca Schmul
geb. Cohn.
Tiefbetrübt zeigt dieses im
Namen der Hinterbliebenen, um
Hilfe Theilnahme bittend, an
Gartowik, 21. Dezbr. 1890.
Salamon Schmul.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr
entschlief uns der Tod unser liebste
Töchterchen

Gertrud.
Mit der Bitte um stillen Bei-
leid zeigen wir dies tiefbetrübt an.
Graudenz, 20. Dezbr. 1890.
E. Schaefer u. Frau.

Heute früh 1/6 Uhr entschlief
in Paulsdorf nach 18 stün-
digem schweren Leiden unsere
inniggeliebte Tochter

Alma
im Alter von 13 1/2 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
L. Altrock, Lehrer a. D.

Die Beerdigung findet Mitt-
woch, den 24. d. Mts., 2 Uhr
Nachm. in Paulsdorf statt.

Durch die glückliche Geburt
eines kräftigen Töchterchen wur-
den hoch erfreut [8388]

Neuenburg,
den 20. Dezember 1890.
Dr. Gottwald und Fran,
Helene geb. Katter.

Weihnachts-Beiseherung
der Kleinkinderschule
des Vaterländ. Frauen-Vereins
Dienstag 4 Uhr in der Loge
wogu unsere Mitglieder freundlichst
eingeladen werden. [8374]

Marianne Chales de Beaulieu.

**Große Auswahl von
Seifen u. Parfümerien**
aus den besten Fabriken.
Besonders zu empfehlen Heiné's
centrifugirte Fett-Seifen,
milde und wohltuend für die Haut.
Sämmtl. medicinische Seifen,
Echte Eau de Cologne, Eau
de Quinine, Honey-Water,
Haarwasser, Brillantine,
Thymol-Mundwasser, Sali-
cyl- u. orientalisches Mund-
wasser, Zahuseifen, Poudre
de Riz, Schminke, Haarsölle,
Pomaden in bester Qualität und
billigsten Preisen vorräthig in der
Drogenhandlg. d. Löwenapo-
thek. E. Rosenbohm. (6474)

**Krieger-Verein
Rehden.**
General-Versammlung
den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr.
Beitragszahlungen. — Beschlussfassung
über die Feier des Geburtstages Sr.
Majestät. (8347)

Ein Regenschirm
mit Stahlkette u.
Monogramm ist in
vergangener Woche verloren. Gegen
Belohnung abgegeben in der Expedition
des Gefelligen. (8384)

Versteigerung.
Mittwoch, den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr, [8380]
werde ich in Graudenz, Grabenstr. 26a,
1 Gehpelz, 1 neues Schitten-
gelände und 1 Remontoir-
Taschenuhr nebst Haarkette
freiwillig meistbietend versteigern.
Graudenz, den 22. Dezember 1890.
Sacolowsky, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 24. d. M., werde
ich auf dem Getreidemarkt, bei Herrn
Böhle u. Riese, öffentlich meist-
bietend eine neue Lombant mit Glas,
1 Regulator, 3 Weckeruhren, 4 Taschen-
uhren, 1 Weibel, 1 Winterüberzieher u. a. S.
versteigern. F. Foth.

Meine Wohnung befindet sich
Lindenstr. 31, 1 Tr.
gegenüber der Artillerie-Kaserne.
Otto Danielowski
prakt. Thierarzt.

Ich habe mich in **Culmsee**
als **Arzt**
niedergelassen und wohne
in der früheren Wohnung
des Herrn Dr. Fuchs.

Dr. Joël
prakt. Arzt, Wundarzt und
Geburtshelfer.
(8402)

Feinstes (8382)
Böhmisches Tafel-Bier
30 Flaschen für 3 Mark, versendet
Gustav Brand.

Danziger Aktien-Bier
hell und dunkel, in Gebinden und
Flaschen, empfiehlt Gustav Brand.

Deutscher Kaiser-Punsch
Deutscher Reichs-Punsch
ächter schwedischer Punsch
Burgunder Punsch
Schlummer-Punsch
Rum-Punsch
Atrac-Punsch
aus den renommitesten Fabriken,
pro 1/2 Fl. Mt. 2,50 bis Mt. 4,50.
Nach Auswärts in Postfässchen
zu 3 Flaschen mit Gratis-Ver-
packung zu haben bei [8369]

Julius Holm.

Täglich frische
Pfund-Ofen
empfehlen
F. A. Gaebel Söhne.

Bis zum Feste
bewillige ich auf

Herrenanzüge
Winterüberzieher
Schlafrode
Reife-Röde
Zoppen
Knabenanzüge
Knabenpaletots
Hosen u. Westen
4% (6529)
Rabatt.

L. Prager
Graudenz
46 Marienwerderstraße 46

Ferdinand Glaubitz
en gros Herrenstr. 5/6 en détail
in Wurtzburge nach Berliner Art.

Gebrannte
Mandeln
mit Vanille-Geschmack, pro Pfd. Mt. 1,10
empfiehlt [8413]

Gust. Oscar Laue.

Bonbon ff.
in div. Sorten, täglich frisch, empfiehlt

Gust. Oscar Laue.

Die erste Sendung
frischer Spiegel- und Schuppen-
Karpfen
ist soeben eingetroffen und offeriren

F. A. Gaebel Söhne.

Sie zweite Sendung
ist eingetroffen; auch empfehle prachtvolle
blühende Stutzrosen, Weihnachts-
Glieder, Rosen etc.

Th. French.

Von heute ab verkaufe, so lange
der Vorrath reicht (8396)

Damen-Filzhausschuhe
pro Paar für 1 Mt., früher 1,75 Mt.
Haupt-Geschäft: Graudenz,
Nonnenstraße 6;
Filiale: Schwes, gr. Markt.

H. Penner.

Christbaumständer
in bekannter vorzüglicher Construction
zu ermäßigtem Preise.

Jacob Rau,
vorm. Otto Hölzel.

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das
Pfd. 75, 1,00 Mt.

Faltbännen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Dannen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probefedern
von 10 Pfund gegen Nachnahme.

Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteneinschüttungen,
Bettlaken, Tischtücher, Servietten
u. Handtücher, Damen-, Herren-
u. Kinderwäsche, Unterhemden,
Beinkleider und Strümpfe,
Frisaderöde und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen
Preisen (2021)

H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Zu kaufen gesucht
gegen Cassa (8363)
1500 Mtr. gebrauchte Feldbahn
in wohlhaltenem Zustande, auch eine
kleinere Parthei sowie eine Anzahl
Ripplowrns.
Offert. sub J. 2693 befordert die An-
noncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler, A. G., Königs-
berg i. Pr.

Dienstag, den 23. Dezemb.,
Abends 6 Uhr:

Leopold Pinner's
Hemden-Fabrik empfiehlt
was keine Konkurrenz erreicht

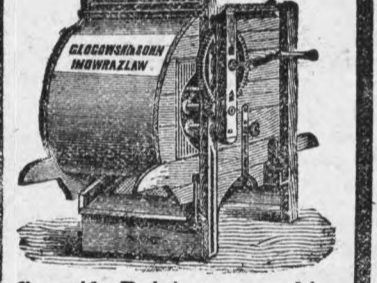
6 prima Nachthemden für Mt. 9,—
6 " Oberhemden, lein. Einsätze " 18,—
6 " Damenhemden " 7,50
6 " Paar Beinkleider " 7,50
6 " Reglig-Jacken " 7,50
6 " Chemisets " 4,—
6 " leinene Taschentücher " 1,50
1 " Fanger-Corset " 1,—
Manschetten, Kragen, Schlipse,
Socken, Handschuhe, Unterhemden
u. -Hosen v. 1 Mt. ab, Regenschirme,
Träger in größter Auswahl sehr billig.
Auswärtige Aufträge effectuiren
prompt gegen Kasse. Umtausch gestattet.

Seidel & Naumann's
anerkannt beste, unübertreffliche
Singer-Nähmaschinen
hocharmig, mit allen Neu-
heiten, sind billigst, unter
Garantie, nur zu haben bei
Leopold Pinner.

Leinfuchsen
Rübfuchsen
offeriren äußerst billig (8385)

Falck & Leetz.

Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen
mit oberem und unterem Schüttel-
wert (engl. Construction).



Wind- oder Bodensegen
verbessert Construction in solider
Ausführung.

Ferner offeriren: **Trieure** in
verschiedenen Größen, **Häcksel-**
Maschinen, **Rübenscheider**,
Dellfuchsbrecher,
Schrotmühlen, **Dezimal-Bieh-**
Waagen z. z.
zu billigsten Preisen.
Prospecte gratis u. franco.
Wiederverkäufer gesucht.

Bäckereiverkauf

Ich bin Willens, mein Bäckerei-
grundstück mit Backutensilien, sehr
gute Brodstelle, sofort bei geringer
Anzahlung billig zu verkaufen.
Die Bäckerei ist bis 1. April 1891
verpachtet, das Haus bringt
Miethe und Pacht 600 Mark,
außerdem noch eine schöne Woh-
nung; außer meiner Bäckerei be-
finden sich nur noch 2 Bäckereien
in hiesiger Stadt und Umgegend.

Zander, Garnsee.

Sie **Müllergeselle**
von Soltau gesucht Roasli, Garnau
bei Freystadt Wpr. [8389]

Eine Gastwirthschaft
allein im Orte, mit zwei Morgen Land
und zwei Gärten (Chauffee und Küche)
kolossales Geschäft, beabsichtige sofort zu
verf. Melb. werd. briefl. m. Aufschr. 8406
durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Gute Brodstelle.
Krankheitshalber verkaufe ich von
sofort unter günstigen Bedingungen bei
geringer Anzahlung mein in einem Dorfe
von 1200 Einw. in Besthr. gelegenes
Gasthof-Grundstück nebst Wind-
mühle mit 3 Gängen, 12 Mrg. Weizen-
boden und einem Neben-Einkommen
von ca. 600 Mt. Offerten werden
brieflich mit Aufschrift Nr. 8410 durch
die Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein Gehilfe
mit bescheidenen Ansprüchen oder ein
anewandtes Ladenmädchen für mein
Material- und Schankgeschäft kann
z. 1. Januar eintreten. Poln. Sprache
erwünscht.
Fast, Altmarkt.

Für mein Colonial-Waaren- und
Destillations-Geschäft suche ich von so-
fort **einen Gehilfen**, der poln-
ischen Sprache mächtig. Offerten unter
Nr. 8397 durch d. Exped. d. Gefill. erbet.
Ein o. deutlicher (8401)

junger Mann
mit guten Empfehlungen, findet bei
360 Mt. und freier Station in meinem
Destillations-Ausichant Stellung. Den
Bewerungen sind Zeugnisabschriften
beizufügen. Persönliche Vorstellung
erwünscht.
J. Gruhn,
Marienwerder Wpr.

Ein tüchtiger Färbergeselle findet
bauernbe Stelle. [8405]
E. Kolbe, Ankerburg.

Ein tüchtiger
Ronditorgehilfe
kann zum 1. Januar 1891
eintreten.
Paul Raeger, Inowrazlaw.

Ein älterer, unverheir., energischer
Wirthschafter
findet von sofort Stellung gegen 420
Mark Gehalt bei Gutsbesitzer Vibe r
in Kieszling bei Dt. Dameran im
Kreise Stuhm. [8387]

Oberinspici., verch. od. unverh., der selbst
z. wirtsch. h. Administ. zur allein. Ver-
wirthsch. ein. Gutes sof. gef. Marke erb.
Seitmann, Elbing, Georgd.

Bei einer anständigen Dame findet
eine Gemüths- oder Nervenkranke
freundliche Pflege und billige
Pension. Offerten unter A. B. 200
postlaerd Elbing. [8411]

Ein herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst reichlichem Zu-
behör ist von sogleich zu vermieten
und zum 1. April 1891 zu beziehen
Angehören von 3-5 Uhr Nachmittags
(5206) Fabn. Getreidemarkt 20.

Ein Wohnung, bestehend aus 6
Zimmern nebst Zubehör, ist Marien-
werderstraße Nr. 29 von sogleich zu ver-
mieten und zu beziehen. (5560)

Jul. Gaebel's Buchhandlung
in GRAUDENZ
empfiehlt:
Landion, C. F., Gymnasiallehrer, Ordens-
geschichte Preußens, 8. Aufl., geb. 1,50
geb. 2,40 Mt.
Heinle-Landion, Geschichte Preußens, 8.
Aufl., geb. 6,50, geb. 7,75 Mt.
Kuntz Müller, Dr., Kaiser Wilhelm II.
als Prinz, Kronprinz u. Kaiser. Mit
vielen Illustr., kart. 1,70 Mt.
Hagemann, Dr., Aug. Was ist Charakter
und wie kann er durch die Erziehung
gebildet werden? Geb. 1,00 Mt.
Schmidlin, Ed., Illust. popul. Botanik,
4. verb. Aufl., 2 starke Bände, geb.
10 Mt., geb. 13,50 Mt.
Mondt, Carl, Die Staats-, Civil- und
Militär-Carrieren mit dem in 2. Auf-
lage soeben neu erschienenen Nachtrag
zusammen geb. 6,75 Mt.
Taschenrechnerbuch, enth. 255 Volks-
rechner. 4. Aufl., kart. 0,85 Mt.
Kant, Fr., Lehrer, Übungsbuch a. d.
waterl. Geschichte, 0,35 Mt.
— Beschreibung der Winkelmann'schen
Anschauungsbilder, 0,60 Mt.
Souvenir-Collection Graudenz — 18
photolithograph. Ansichten in Wapze,
1,20 Mt. (5503)

Neelles Heirathsgeuch.
Wegen Mangel an Herrenbekannt-
schaft suche für meine Nichte, Ausgangs
20er Jahre, evang., angenehme Geschei-
nung, mit vorläufig baar 6000 Mt., einen
passenden Lebensgefährten. Subalterne
beamter erwünscht. Entgegenseitige Off.
mit Angabe der Stellung unt. Nr. 8412
an die Expedition d. Gefelligen erbeten,
Diskretion selbstredend.

Edelweiss u. Erika, Kleinfrug,
bald Nachrich und nicht Annonc. Ver-
schwiegendheit, Ehrenfage.

Freystadt
7953.
Heute 3 Blätter.

Weihnachtsmahnung.

Schneeflocken rieseln
Stille hernieder,
Decken die Erde mit weichem Gewand.

Schwer schlug die Lande
In eiserne Bande
Grimmiger Frost, ein trotziger Mann;

Mit fröhlichem Sorgen
Denkst Du an morgen,
Schaffst für die Deinen, was jeden erfreut;

Wer da beladen
Mit Sorgen und Schäden,
Wer hier mühselig, von Erdenglück fern,

Groh wie die Kleinen
Im Kreise der Deinen
Freu Dich der Gaben des heiligen Christ.

Aus der Provinz.

Die bei den preussischen Staatsbahnen bestehenden Bestimmungen über die Gebühren für die Aufbewahrung von Handgepäck der Reisenden auf den Stationen werden zum 1. Januar dahin abgeändert, daß für jedes Gepäckstück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pfennige und für jeden weiteren Tag der Aufbewahrung weitere zehn Pfennige erhoben werden.

Der Vorstand des Westpreussischen Fischereivereins war am Sonnabend in Danzig zu einer Sitzung versammelt. Herr Regierungsrath Meffert hat die theilweise, nach einer Entscheidung des Obergerichtes gerichteten Abflüsse von Fabrikschloten in Flußgewässer schon verboten werden lassen, sobald nur die Möglichkeit einer Verunreinigung der Flußgewässer vorliege.

Der Hauptmann a. D. Erpenstein in Danzig ist zum Amtsanwalt für das Amtsgericht in Poppo ernannt.

An Stelle des verstorbenen Herrn Pohl-Senslau ist von dem Kreisrathe des Dirchauer Landratskreises der bisherige Landratsbevollmächtigte Herr Major Köhrig auf Wylschkin zum Landratsrathe gewählt worden.

Herr General-Landrats-Syndikus Kreisgerichtsrath a. D. Ulrich in Marienwerder ist auf seinen Antrag pensionirt und Herr Amtsgerichtsrath Heinrichs in Marienwerder zum General-Landrats-Syndikus gewählt worden.

Dem praktischen Arzt Dr. Poschmann in Flatow ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Flatow auf ein weiteres Jahr übertragen.

Den Kreis-Bauinspektoren Dollemeyer in Dt. Eylau und Schmarso in Neidenburg ist der Charakter als Bauath verliehen worden.

[Erledigte Schulstelle.] Rektorstelle an der evangelischen Stadtschule zu Christburg. (Meldungen an Kreis-Schulinspektor Steuer zu Riesenburg.)

Marienwerder, 20. Dezember. (M. W. M.) Nach dem vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung zählt unsere Stadt mit Einschluß des Militärs 4309 männliche und 4178 weibliche, insgesamt 8487 Personen.

Der einige Tage feuerte der Inspektor Richard Raikowski aus Königs in der Restauration des Herrn Treichel hier selbst mehrere Schüsse gegen die Wand ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst, brachte sich jedoch nur eine unerhebliche Verletzung bei.

Mittels Nachschlüssel sind in der letzten Nacht Herrn Regierungsrath P. aus dem Keller 100 Pfund Fleisch entwendet worden. Der Keller ist von den Dieben wieder sorgfältig beschloßen worden.

Hammerstein, 20. Dezember. Vor wenigen Tagen brannte das dem Kaufmann Ravnitzky gehörige, am Marktplatz belegene Wohnhaus nieder. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder, wie notwendig eine organisierte Feuerwehr für unseren Ort ist.

die sich zur Bedienung der Spritzen herbeileihen. Dem energischen Einschreiten des Bürgermeisters ist es zuzuschreiben, daß die Spritzen in Thätigkeit blieben und so das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde.

Hammerstein, 20. Dezember. Vor einigen Tagen brannte in Linde die gefüllte Scheune des Gemeindevorstehers nieder. Der hiesigen Amtsanwaltschaft ist die volle Zuständigkeit erteilt worden, und es werden nun die sämtlichen zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehörigen Strafsachen von der hiesigen Amtsanwaltschaft bearbeitet.

Danzig, 20. Dezember. (D. B.) Die Danziger Aktienbrauerei hat in ihrem abgelaufenen Geschäftsjahr 20350 Hektoliter Bier verkauft, d. i. 2705 mehr, als im Vorjahre. Da aber der Betrieb in Folge der hohen Gersten- und Kohlenpreise u. s. w. erhebliche Mehraufwendungen erforderte, so ist die Zahlung einer Dividende nicht möglich.

Marienburg, 20. Dezember. Für die neu zu errichtende Stelle eines besoldeten Beigeordneten haben sich 23 Bewerber gemeldet. Die Stelle ist mit einem Einkommen von 2700 Mt. verbunden.

Kentisch, 20. Dezember. Durch Kohlendunst ersticken in vergangener Nacht die Arbeiterin Kautin und ihr 16 jähriger Sohn. Da der Unglücksfall erst in der Mittagsstunde bemerkt wurde, blieben die angefallenen Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Wormbit, 19. Dezember. Ein fehn gekleideter Herr erschien in letzter Zeit bei mehreren Besitzern der umliegenden Dörfer und stellte sich als Reisender einer Fabrik vor, erhielt auch auf vieles Reden größere Gelbbeträge für bestellte Waaren, worüber der laubere Patron auch quittierte, aber es kamen weder die Waaren an, noch ließ der Reisende sich wieder sehen.

Königsberg, 20. Dezember. In der gestrigen Generalversammlung des Dypreussischen konservativen Vereins wurden an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, des Grafen zu Dohna-Schlodien, der Graf Dönhoff-Friedrichstein, und an Stelle des verstorbenen Ausschuss-Mitgliedes, des Kammerherrn v. Batocki-Bledau, der Rittergutsbesitzer v. Dreßler-Schreitlauken gewählt.

Vorgestern und gestern tagte hier der Dypreussische Landwirtschaftliche Centralverein. Der Verein umfaßt zur Zeit 67 landwirtschaftliche Zweigvereine mit 1081 Mitgliedern, welche über 100 Hektar in Besitz oder Pacht haben und 1926 anderen Mitgliedern; hierzu tritt noch der Centralverein für Bieneznucht für den Regierungsbezirk Königsberg mit 558 Mitgliedern, zusammen also 3565 Mitglieder in 68 Vereinen.

Königsberg heist es im Reichsanzeiger. In Folge der günstigeren Ernte hat sich die Zufuhr von Getreide gebessert und ebenso ist auch der Absatz reger geworden. Große Hoffnungen werden Seitens des Handelsstandes für die Zukunft auf die von ihm angezeigte Aufhebung des Identitätsnachweises gesetzt, da alsdann insbesondere der an Güte hervorragende inländische Weizen wiederum dort seinen Absatz finden würde, wo er am Meisten begehrt und am höchsten bezahlt wird.

Über die Lage des Handels im Regierungsbezirk Königsberg heist es im Reichsanzeiger. In Folge der günstigeren Ernte hat sich die Zufuhr von Getreide gebessert und ebenso ist auch der Absatz reger geworden. Große Hoffnungen werden Seitens des Handelsstandes für die Zukunft auf die von ihm angezeigte Aufhebung des Identitätsnachweises gesetzt, da alsdann insbesondere der an Güte hervorragende inländische Weizen wiederum dort seinen Absatz finden würde, wo er am Meisten begehrt und am höchsten bezahlt wird.

Ans Littenau, 20. Dezember. In der vorigen Woche kränzte der etwa 50 Jahre alte Grundbesitzer Raminonat aus Schnappo zu unglücklich von einer Getreidebanke auf die harte Tenne, daß er auf der Stelle seinen Tod fand.

Strassammer in Graudenz.

Sitzung am 20. Dezember.

1) Auf dem Enteseite, welches der Besitzer R. in Abbau Mehen seinen Leuten vor einiger Zeit gab, wurde der Müller-Geselle W. ohne jede Ursache von den Brüdern Emil und Gottfried

Raf aus Abbau Mehen angegriffen, es gelang ihm aber noch, die Angreifer abzuwehren. Um jedem weiteren Streit aus dem Wege zu gehen, lief W. fort. Die beiden Raf holten ihn indessen ein und begannen nun, Emil Raf mit einer derben Holzstange, Gottfried Raf mit einem Messer bewaffnet, das er auf den Wund seines Bruders gezogen hatte, auf ihn loszuschlagen.

Eine eigene Art zur Ausführung von Diebstählen hat sich der 18jährige Arbeiter Gustav Pawlowski, ohne festen Wohnsitz, gewöhnt. Im April d. Js. begann er die vielen Diebstähle, wegen deren er angeklagt ist. Unter Beilegung eines falschen Namens vermittelte er sich als Knecht, jedoch nur, um den Dienst in sehr kurzer Zeit unter Mitnahme der Kleidungsstücke seiner Mitknechte zu verlassen.

Der wegen Körperverletzung bereits vorbestrafte Arbeiter Johann Dgonowski, früher in Graudenz, zuletzt in Hamburg, war der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Am 22. Dezember v. Js. entstand vor einer hiesigen Kneipe ein Auflauf, und ein sich in der Kneipe aufhaltender Soldat begab sich hinaus, um Ruhe stiften zu helfen.

Landwirtschaftlicher Verein Schloppe.

In der Sitzung am Donnerstag hielt Herr Bürgermeister Köhler einen Vortrag über das Alters- und Invalidengesetz, daran schloß sich eine sehr lebhaft entwickelte Debatte, in welcher auch darüber verhandelt wurde, ob von den Besitzern der ganze Versicherungsbeitrag, oder nur die ihnen gesetzlich zufallende Hälfte desselben zu zahlen sei.

Verschiedenes.

[Sechs Prinzen] in geschlossener Aufeinanderfolge sind bis jetzt einem Hohenzollernschen Regenten noch nicht geboren worden. Von sonstigen Angehörigen des Hauses liegt annähernd ein ähnlicher Fall vor bei Friedrich dem Alten, Markgrafen zu Ansbach, Sohn des Kurfürsten Albrecht Achilles, aus dessen zweiter Ehe mit Anna von Sachsen.

In einem unweit Billingen im badischen Schwarzwald gelegenen Hügel vermutete man schon längst werthvolle Schätze und es stellt deshalb die Stadtgemeinde Billingen die Mittel zur Bornaahme von Ausgrabungen zur Verfügung. Die Arbeit

Zu Festgeschenken

eignen sich vorzüglich die unter kgl. italienischer Staatscontrolle stehenden italienischen Weine der

Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft
und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.

Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe No.	Marca Italia	roth, Tischwein Mk.	1 Flasche	12 Fl.
1	Vino da pasto No. 1	" " "	0,90	0,85
3	do.	" " "	1,05	1,-
4	do.	" " "	1,30	1,25
9	Castelli Romani	" Tafelwein "	1,55	1,50
13	Lacrima Cristi	" " "	1,90	1,80
18	Castelli Romani	weiss, " "	2,40	2,30
20	Lacrima Cristi	" " "	1,90	1,80
			2,60	2,50
			1 Flasche	1/2 Fl.
35	Vino dolce	" Dessertwein "	1,90	1,-
25	Marsala	" " "	1,90	1,-
30	Vermouth	" " "	1,90	1,-
32	Cognac	" " "	4,40	2,25

Zu beziehen in **Graudenz, H. Güssow, Güssow's Conditorei; Rudolph Burandt;**
in **Culm, F. W. Knorr;**
in **Culmsee, Anton Goga;**
in **Marienburg, Oscar Meissler;**
in **Schwet a. W., Adolph Aronsohn.**

Zur gefälligen Beachtung!

Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probe dieser Weine Seitens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. Dezember d. Js. abgegeben wurde, und dahin zusammenzufassen ist, dass die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf **Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen**, nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein **Richtercollégium der competentesten Beurtheiler aller Länder** versammelt.

Schutz-Marko No. 63.



Gräber
Export-Bier-Brauerei
POSEN
Gumprecht Weiss
etabliert 1832.

Unter Garantie der Haltbarkeit billigste Preise! (25200)
Abnehmen von Waggonsladungen besonders günstige Conditionen.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinstes Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder
Bahnhstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat
Kainit sowie alle anderen Düngemittel
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate
Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Kontrolle der
Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer
Landwirthsch. (25075)

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung).
Unübertroffenes Mittel g. Rheu-
matismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopf-
schmerz, Uebermüdung, Schwäche,
Abspannung, Ermüdung, Kreuz-
schmerzen, Brustschmerzen, Gegen-
schuß u. c. Zu haben in den Apo-
theken à Flacon 1 Mark. (1757)

Antiasthmaticum

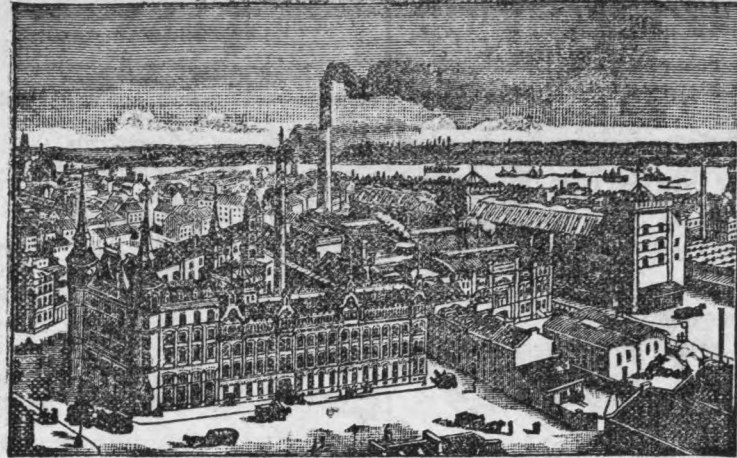
vorzügliches Mittel gegen Asthma, ver-
sendet gegen Nachnahme in Schachteln
mit Gebrauchsanweisung à 2 Mk. die
Rathsapothek in Grabow i. W.

Konschützer Bräu

1) helles Märzen
2) dunkel Export
à la München
empfehl 25 Flaschen für 2,25 Mk., in
Gebinden billigt **Gustav Brand.**

Rum, Weine und Cognac
billigste Bezugsquelle für Restaurateure
und Consumenten bei (7923)
Su Rav Brand, Markt 21.

C. J. Gebauhr
Flügel- und Piano-Fabrik
Königsberg i/Pr.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtun-
gen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-
ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
im In- und Auslande eingebürgert.
**Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch
Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.**

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v. Trunkucht mit
auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Ber-
lin, Oranienstr. 172.** Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Danischreiben,
sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. [7122]



Für Blutarme

von hoher Bedeutung

Eisencognac Golliez.

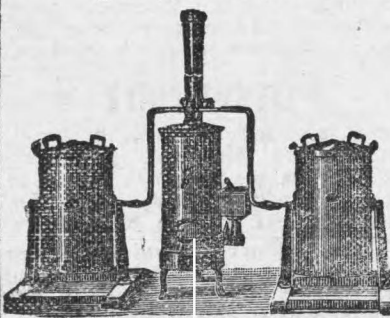
Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Ärzte und Apotheker, sowie ein
16jähriger Erfolg bestätigen die unübertroffene, außerordentlich heilkräftige
Wirkung gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte
Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklappen, Weiblichkeit,
Migräne etc.** Für fränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für
ein erkranktes und kranken Mittel, welches den
DAMEN Organismus befestigt und Erkrankungen fern hält.
Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle an-
deren Mittel versagen und greift die Zähne durch-
aus nicht an!
Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrenplaketen, 10 gol-
denen und silbernen Medaillen prämiert. Im Jahre 1889 in G. f. n., Gené
und Paris einzig prämiert. — Um der Nachahmungen geschäftig zu sein, verlange
man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ des alleinigen Erfinders, Apoth.
Friedrich Golliez in Muxten und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen“.
Preis à Flasche Mk. 3.50 und Mk. 6.50. — Et zu haben in
4639) **Graudenz in den Apotheken.**

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321)

offeriren als Specialität:

**Viehfutter-
Dampf-Apparate**



in solider Ausführung zu bil-
ligsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.
Wiederverkäufer gesucht.

Buchdruckerei von Gustav Rötke

(Druckerei des Geselligen)

empfehl sich zur geschmackvollen und preiswerthen

Ausführung aller Arten Druckarbeiten

für den

Geschäfts- und Privatbedarf.

Herstellung von Zeitungs-Beilagen (Rotationsdruck).

Gleichzeitig halten wir unsern umfangreichen **Formular-Verlag** für amtliche,
landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke bestens empfohlen.

Getreide-Brotbefe

täglich frisch, empfehl (8313)
Julius Wernicke,
Tabakstraße.

Spielwaaren

**Puppen, Baumschmuck
Steinbankasten**

offerirt in größter Auswahl billigst
Albert Früngel
Serrenstr. 26. (8113)

Meinen geehrten Kunden
diene hiermit zur Nach-
richt, daß ich Familienverhältnisse
wegen gezwungen bin, meine aus-
stehenden Forderungen bis zum
25. d. Mts. einzuziehen, da ich von
diesem Tage an dieselben dem
Rechtsanwalt Michalek hier-
selbst zur weiteren Veranlassung
übergebe. (8077)

Gleichzeitig empfehle mein reichhal-
tiges Lager zu Weihnachtsgeschenken, als:
**Corsetts, Handschuhe,
Wollkappen, Mützen, Cravatten,
Cahenez, Muffen, Bijouterien,
Fächer und Hüte**
zu herabgesetzten Preisen.

M. Ascher, Neumark.

5000 Paar feine schwarze
Damen-Silbschuhe
à Paar 90 Pf.,

500 Paar feine schwarze
Serren-Silbschuhe
à Paar 1,10 Mk. sind zu haben bei
J. Goldmann,
(8344) **Freystadt Wpr.**

Otterfelle

kauf zu den höchsten Preisen (8234)
Julius Raschowski, Graudenz.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 Jahr.
Garant. Franco-Probestellung be-
willigt. Preisliste und Zeugnisse
stehen z. Diensten. **Pianofabrik
Georg Hoffmann, Kommandanten-
strasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)**

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5.
empfehl ihre Pianinos in neukreuzsait/
Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand
frei, mehrwöchentliche Probe gegen
Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
an. Preisverzeichnis franco. [1459]

Soeben neu erschienen in

Jul. Gaebel's Buchhdl.

in **Graudenz:**
Pawlowski, I. N., Die Mutter als erste
Lehrerin ihrer Kinder. Ein Führer
durch des Kindes Heimath u. Welt.
2/3. Theil geb. 2,50 Mk.
— Dasselbe compl. geb. 4,50 Mk.
— Karte des Kreises **Kulm** 0,50 Mk.
Ferner empfehle von demselben Herrn
Verfasser: (7500)

Karte des Kreises **Graudenz** 0,40 Mk.
Schweß 0,50
" der Umgeg. v. Danzig 0,20
" des Regierungs-Bezirks
Marienwerder 0,20
" des Regierungs-Bezirks
Danzig 0,20
" von Ost- u. Westpreuß.
mit der neuen Kreis-
theilung 2,-

(Für Reisende u. Geschäftsleute sehr
zu empfehlen wegen ihrer Deutlichkeit
und Vollständigkeit.)

Pawlowski, I. N., histor.-geogr. Karte von
Alt-Preußen u. Pommernellen während
der Zeit des deutschen Ritterordens
1,60 Mk.

Frölich, Kanalarth, Generalfeldmar-
schall von Courbiere. Mit 1 Licht-
drucktafel 1 Mk., geb. 1,40 Mk.
Nach Auswärts franco.

Allenstein ist als
Garnisonstadt für einen
tüchtigen **Sandstein-
macher** eine Goldgrube. (8140)

In unsern lieben alten Stadt
Vereine man gar viele hat;
Wohl einige Dugend allzumal,
Dum kurz es ist sehr hoch die Zahl.
Auch wandert' vor 2 Jahren kaum.
Ein Bälkchen ein, aus Leipzig's Lun.
That sich zusammen zum Verband,
Wurd Kreisverein **Merkur** genannt.
Die Zahl war Anfangs zwar gering,
Doch bald sie in die Höhe ging,
Denn man erlab mit kund'gem Blick
Der Arbeit Fortschritt. Zweck u. Glück
Bei traten auch bald Hand in Hand
Verschiedne Art vom Kaufmannsstand,
Dum Kreisverein blüht' weiter nur,
Du wirst beschämt vom Gott **Merkur**
Wißt Du recht lange noch bestehn,
Zum 3. Stiftungsfest ein fröhlich
Wiedersehn. (8351)

Die Behandlung Scheintodter.

Ueber die Behandlung Scheintodter und zwar Ertrunkener, Erstickter, Erhängter, Erfrorener schreibt Prof. Mantegazza: Scheintod und Erstreckung treten ein, wenn die Lungen in ihrer Thätigkeit gehemmt sind, sei es, daß die Luft nicht in sie eindringen kann, wie beim Ertrinken und Erdroffeln, oder sei es, daß sie eine giftige Luftart in größerer Menge eingeathmet haben. In solchen Fällen handelt es sich nicht mehr darum, den Lungen des Scheintodten warme oder kalte Luft, sondern Luft überhaupt zuzuführen, damit die Lungen wieder ihre Thätigkeit aufnehmen und der Scheintod sich nicht in einen wirklichen Tod verwandelt.

Hier nachstehend einige Winke für solche Fälle.

Behandlung Ertrunkener:

Man bringe den Verunglückten möglichst schnell in ein gewärmtes Bett oder lege ihn behutsam auf die Erde, entleide ihn schnell aber vorsichtig durch Ausschneiden der Kleider und trockne die Haut mit erwärmten Tüchern. Man unterlasse alles starke Reiben und Anwenden und stelle den Ertrunkenen auch nicht auf den Kopf, da dieses sehr gefährlich ist. Dagegen lege man ihn auf die Seite, so daß der Oberkörper etwas herabhängt und das Wasser aus dem Munde abfließen kann. Seine Augen setze man einem lebhaften Lichte aus. Nase, Mund und Rachen reinige man von Schlamm und Sand und öffne den Mund, wenn möglich mittelst eines Vöffels, sodann einen Propfen zwischen die Zähne schiebend.

Nun reibe man den ganzen Körper mit warmen Flanelltüchern oder mit Bürsten oder auch mit den bloßen Händen, erwärme die Glieder durch Wärmflaschen oder mit heißem Sand gefüllte Säcke und drücke stark mit flachen Händen abwechselnd den Brustkorb und den Unterleib. Die Arme entferne man vom Rumpfe und lege sie über dem Kopfe zusammen.

Wenn alle diese Mittel, mit Energie und Ausdauer angewendet, keine Athmungsbewegungen hervorrufen, muß den Lungen künstliche Weile Luft zugeführt werden. Man halte die Nasenlöcher zu und blase ihm mittelst einer mit Luft gefüllten Schweinsblase oder sonstwie Luft in den Mund ein. Ebenso ist es angebracht, die Nase mit einem Federbart zu kitzeln und Dämpfe von Salmiakgeist oder gebrannten Federn in die Nase leiten zu lassen.

Auf alle Fälle fahre man mit den Belebungsversuchen fort, bis ein Arzt den Unglücklichen für todt erklärt.

Behandlung von Personen, die durch Kohlendunst oder Gasaengas in Erstickungsgefahr gerathen sind:

Das erste ist, den Betäubten sofort aus dem schädlichen Gase zu entfernen und ihn in ein gut gelüftetes Zimmer oder ins Freie zu schaffen. Man reibe den ganzen Körper mit rauhen Tüchern oder Bürsten, hülle ihn in eine wollene Decke und bedecke namentlich Rücken, Bauch und Brustkorb mit gut gewärmten Tüchern. Man begieße Brust und Gesicht abwechselnd mit heißem und kaltem Wasser und stelle das Athmen auf künstliche Weise, wie oben gezeigt, wieder her. Sobald die ersten Athembewegungen sich eingestellt haben, höre man mit dem Einblasen von Luft auf und fahre fort zu reiben. Als Nächstes benutze man starken Effig, Salmiakgeist, kölnisches Wasser; auch gebe man Klystier von Wasser mit Salz.

Für Erhängte

Sind außer den schon angeführten Mitteln noch das Aufkleben starker Senfpflaster auf die Waden und sehr warme und reizende Klystiere zu empfehlen.

Behandlung Erfrorener.

Man schaffe den Erfrorenen auf keinen Fall in ein warmes Zimmer oder in ein warmes Bett.

Man reibe den ganzen Körper mit Schnee oder eiskaltem Wasser. Sobald die Glieder ihre Bewegung wiedererlangt haben, suche man nach dem oben angedeuteten Verfahren das Athmen herzustellen.

Sobald der Verunglückte schlucken kann, lasse man ihm etwas kaltes Wasser mit einigen Tropfen Wein ein.

Im Uebrigen wie oben.

Wir bitten die Leser sich das Vorstehende auszuschnitten und im Notizbuch oder Portemonnaie bei sich zu führen, damit in vorkommenden Fällen nicht Rathlosigkeit herrscht.

12. Forts.] Der Deichvogt von Tiefel.

[Nachr. v. d. H.]

Eine Weihnachtsgeschichte aus der Mark. Von Th. Schmidt.

Sowohl Inka wie auch ihre Freundin erwarteten mit Sehnsucht den 24. Dezember, an welchem Tage der Kapitän erstere nach reichlich vierwöchiger Trennung wieder aus dem gastlichen Hause des Rentiers Tannen abholen und zu seiner Mutter führen wollte, damit sie und ihre Freundin das herrliche Weihnachtstfest dort erleben möchten.

Endlich rückte der Tag der Abreise für Inka heran. Sie war am Tage vor dem Christfest schon früh auf. Und als dann kurz vor Mittag die große altmodische Kalesche des Pfarrers von Tiefel über das holperige Pflaster des Städtchens B. rollte und vor dem Hause des Rentiers Tannen hielt und der Kapitän ausstieg, da klatschte Inka wie ein Kind vor Freude in die Hände.

Die Freundin hatte sich beim Vorfahren des Wagens bescheiden zurückgezogen, um die Liebenden eine Weile allein zu lassen. „O Hajo, wie freue ich mich!“ Mit diesen Worten eilte Inka dem gleich darauf in der Thür erscheinenden Geliebten entgegen und umschlang seinen Hals zu einem langen Kusse. Das glückliche junge Mädchen hatte viel zu fragen, und der Kapitän brachte gute Nachrichten mit. Dann kam die Familie des Hauses, der alte biedere Rentier und seine Angelrunde Gattin; die quecksilberartige Tochter und der blaß und ernst dreinschauende junge Waler, und sie alle baten den stattlichen Seemann, er möge doch einige Tage bei ihnen verweilen. Aber der Kapitän, der heute ungewöhnlich ernst schien, dankte verbindlichst und ließ sich kaum Zeit zu einem Gruß.

Als er eine Stunde später Inka und ihre Freundin unter herzlichsten Dankesworten gegen die lebenswürdigen Eltern der letzteren in den Wagen hob, flüsterte er dem an seiner Seite stehenden Hausherrn einige Worte in's Ohr, die den alten Mann erschreckt nach der Wetterfahne auf seinem hohen spitzenbälgeligen Hause blicken ließen. „Davor möge uns der Allmächtige bewahren!“ sagte er leise zu dem Kapitän gewandt.

Dann zogen die beiden muthigen Braunen an und rasselnd sollte der schwerfällige Wagen zum Thore hinaus. Es war eine beschwerliche Fahrt. Durch tagelang anhaltende Regengüsse waren die im vorigen Jahrhundert noch ungepflasterten, schwer passbaren Wege in den Märschen derartig aufgeweicht, daß der Wagen stellenweise bis an die Achse einlief.

Aber wohlbehalten langte die kleine Reisegesellschaft am Ziele an.

Die beiden jungen Mädchen waren bereits eilig in's Haus geschlüpft, aber der Kapitän stand noch lange vor der Thür und blickte mit sinnendem Ernst den eilenden Wolken nach, die tief aus Westen über den Deich strichen und immer neue Wassermassen zur Erde niedersandten.

Seine umwölkte Stirn glättete sich einen Augenblick, als er leise in das Zimmer seiner Mutter trat und so unvermuthet Zeuge einer allerliebsten Scene ward.

Inka hockte nämlich auf einer Lehne des Rollstuhls der Mutter und hielt diese mit einem Arm umschlungen, während sie, dem Kapitän den Rücken zuehend, in der anderen Hand ein Bild hielt, das jene aufmerksam betrachtete. Helene dagegen hatte von der anderen Seite des Stuhls die Mutter umarmt und fragte gerade beim Eintritt des Kapitän's in ihrer freien, offenen Weise, ob sie, die Mutter, nicht noch solch einen hübschen, lebenswürdigen Sohn habe, ganz so schön und vornehm brauche er gar nicht zu sein, sie wäre nicht so anspruchsvoll wie Inka.

Nach einer halben Stunde kamen der Pfarrer und seine Frau mit ihren beiden Kindern und wurden von dem Kapitän in das Zimmer seiner Mutter geführt. In dem Nebenzimmer war inzwischen geräuschlos ein langer Tisch gedeckt, auf dem in der Mitte ein bis zur Decke reichender Tannenbaum stand. Schnell legte der Kapitän eine große Anzahl kostbarer Geschenke im Zimmer umher, schürte das Feuer im Kamin zur Gluth und sah nach der Uhr, welche auf 8 zeigte. Dann horchte er nach draußen in die Nacht hinein. Jetzt hob die Kirchenglocke auf der nahen hohen Wart zu läuten an, feierlich verkündend, daß Christabend sei, und daran erinnernd, daß an diesem seligen Abend nur Freude und Zufriedenheit einziehen möge in jedes Menschen Brust. Einen Augenblick lehnte der Kapitän im offenen Fenster. Der Regen hatte nachgelassen, nur zerrissenes Gewölk jagte gespannt vor der vollen, aber noch tief am Horizont stehenden Mondkugel vorüber. Wie eine lange, leuchtende Kette schauten die Häuser des Dorfes mit ihren erleuchteten Fenstern herüber. Forschend spähte das scharfe Auge des Kapitän's in einer Richtung hinaus, in welcher ein hoher Wiebel alle anderen überragte. Aber kein Licht war zu sehen in dem großen dunkeln Hause. Sollte die Glocke auch heute vergeblich ihre mahnende Stimme, die Stimme der Veröhnung und Liebe, erheben? Traß denn nicht eine Schallwelle das verhärtete Herz des einsamen Mannes und hob es zu höherem Schlage? „Du bist reich und doch so unendlich arm, Deichbauer! Zufriedenheit, Liebe, Glück, wird Dein Herz je je erringen, diese kostbaren Güter, deren Besitz den Menschen erst emporhebt aus dem Sumpfe des Alltagslebens? O, daß Du diese Stunde hier weilen und den kleinen Kreis zufriedener, glücklicher Menschen schauen könntest, dann würdest, müdest Du inne werden, daß es doch noch etwas Höheres, Erhabeneres giebt, als Reichthum und Ansehen.“ Leise schloß der Kapitän das Fenster und senkte tief auf.

Im Zimmer nebenan unterhielten sich die Gäste lebhaft. Man wußte, daß der Kapitän heute ungeführt die Vorbereitungen zur Tannenbaumfeier treffen wollte, und obgleich Alle sehr neugierig waren, so plauderte doch Niemand etwas aus.

Jetzt hatte der Kapitän den schönen Tannenbaum angezündet und musterte noch einen Augenblick prüfenden Blickes alle Geschenke. Dann öffnete er schnell die beiden Flügeltüren zum Nebenzimmer, in welches jetzt heller Lichterglanz hineinfluthete. „Das Christkind ist eingetroffen und wartet auf Euch!“ rief er mit einer einladenden Handbewegung.

Ein staunendes „Ah!“ Aller bewies, daß man solche Bracht in dem kleinen einsamen Hause nicht erwartet hatte. Zuerst kamen die beiden Kleinen jubelnd hereingesprungen, dann folgte der Pfarrer mit seiner Frau und hinter diesen Inka und Helene, die Leidende im Rollstuhl vor sich herschiebend. Für Jeden hatte der Kapitän ein Geschenk bereitet, und die erstaunten Gesichter bewiesen ihm, daß Alle von der Schönheit der Gaben überrascht waren. Der Pfarrer erhielt eine große prachtvolle Kirchenbibel, die Frau Pastorin einen kostbaren indischen Shawl, der sie entzückte. Inka ein Brillantkrenz und die Freundin derselben ein schweres goldenes Armband, das sie im Geheimen schon lange gewünscht hatte. Die Mutter aber bekam eine warme Pelzdecke. Der Zahl nach erhielten die beiden Kleinen am meisten geschenkt; ihre kleinen Händchen konnten die Spielsachen gar nicht alle fassen. Nun holte auch Inka ihr Bild herbei und überreichte es dem vernünftigen schmunzelnden Geliebten, der sie innig in seine Arme schloß und küßte. Währenddem floß draußen der Regen wieder in Strömen und der Wind rüttelte ungestüm an den Fensterräden.

Als alle sich satt gesehen und herzlich dem Veranstalter dieser schönen Christfeier gedankt hatten, meinte der Pfarrer, daß man zum Höchsten die Augen erheben und ihn loben und preisen möge dafür, daß er in dieses Haus nach jahrelanger, harter Arbeit und vielen Entbehrungen die Sonne seiner Gnade habe scheinen lassen. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt wären, so hoffe er doch, daß Gott weiter helfen werde. Dabei reichte er dem Kapitän und Inka, die erst seinen Worten lauschten, die Hand. „Ich hoffte Euch heute Abend, gleichsam als mein Geschenk, mit einer frohen Nachricht überraschen zu können, aber ich hatte mich in der Entfernung zu Eurem Ziel geirrt und den letzten Sturm ungenügend vorbereitet. Habt noch einige Wochen Geduld, meine Lieben. Haß, Stolz und Vorurtheil haben sich zu einem Wall aufgerichtet, der mit der Zeit eine fast undurchdringliche Stärke und Zähigkeit erhalten hat.“

Erarrig lehnte Inka an der Schulter Hajo's. „O, ich wäre so glücklich gewesen! Wie mag es Vater nur gehen? Ob er in dieser Stunde wohl an mich denkt?“ sagte sie seufzend.

Darauf sang die kleine Gesellschaft stehend einen Choral und zum Schluß einige Weihnachtlieder. Dann setzten sich Alle zu Tisch und ließen sich die Speisen munden; nur der Kapitän aß wenig und zwang sich sichtlich, eine bei ihm nie vorher beobachtete Unruhe zu verbergen. Bei jedem heftigen Windstoße, der das Haus erbeben machte, horchte er nach draußen, und als plötzlich der Regen an die nach Norden gelegenen Fenster klatschte stand er leichenblaß auf und gab dem Freunde einen heimlichen Wink, ihm zu folgen. Schweigend verließen Beide das

Zimmer. Die Frauen, in ein eifriges Gespräch verwickelt, bemerkten kaum die Entfernung der Männer; nur die Mutter des Kapitän's, welche ihren Sohn nicht aus den Augen ließ, ahnte wohl allein, was ihn beunruhigte. Aber sie schwieg, um die Gäste nicht zu erschrecken.

Endlich fragte man nach den Männern, die seit einer halben Stunde fort waren. „Schah, Dein braver Hajo soll leben, sagte in diesem Augenblick die muntere Freundin Inka's, ihr Glas erhebend. Inka nickte dankend und stieß leise mit der Uebermüthigen an, welche dabei einige Tropfen Wein auf das Tisch Tuch fallen ließ.

„O weh, das bedeutet ein nahes Unglück“, sagte Helene, auf die rothen Flecke im Tisch Tuch zeigend.

In diesem Augenblick trat der Pfarrer wieder ein. Er triefte vor Regen und sein Gesicht war auffallend bleich. „Zhr Lieben, macht Euch auf eine böse, stürmische Nacht gefaßt?“ sagte er ernst. „Es herrscht draußen ein Wetter, wie ich es noch nicht erlebt habe.“

„Wo ist Hajo?“ fragte Inka besorgt.

„Er ist auf dem Deiche, um, wenn Gefahr für die Bewohner des Dorfes entstehen sollte, dieselben rechtzeitig warnen zu können.“

„Aber er wird ja ganz durchnäßt werden und sich eine schwere Erkältung holen“, jammerte die Mutter des Kapitän's.

„Seid unbesorgt, Frau Lübben, er hat sich einen wasserdichten Mantel und hohe Stiefel angezogen. Er läßt sich übrigens entschuldigen, daß er als Wirth uns so plötzlich allein ließ. Euer Sohn ist ein seltener, ein prächtiger Mensch, Frau Lübben! Aus dem Kreise trauriger Freunde, von der Seite des geliebten Wesens hier reißt er sich los und eilt in Sturm und Regen hinaus, um für Andere zu wachen. Er ist ein Mann mit dem weichen Gemüth eines Kindes und der Unergründlichkeit eines Helden.“

Die Frau Pastorin, sowie Helene und Inka hatten sich bei diesen Worten ängstlich erhoben und bestürmten jetzt den Sprecher mit Fragen, ob etwa eine Gefahr durch die Wasserfluthen zu befürchten sei.

„Seht Euch ruhig wieder nieder, für uns ist unter allen Umständen in diesem Hause, auf hoher Meer gelegen, keine Gefahr zu befürchten“, antwortete der Pfarrer.

„Und doch ängstige ich mich sehr“, äußerte die Frau Pastorin. Dabei zog sie die beiden Kleinen an sich und hob sie, da beide jetzt müde waren, auf ihren Schooß. Der Sturm wurde mit jeder Minute heftiger; heulend und pfeifend zog er durch die Ritzen und Fugen der Fenster und Thüren. „Laß uns zu Hause gehen, Eduard“, bat sie mit ängstlicher Stimme.

„Das geht nicht, Almuth, der Sturm würde Dich und die Kinder von dem schmalen Kirchwege hinunter werfen. Ein starker Mann vermag sich draußen kaum auf den Füßen zu erhalten. Sollte, was der Allmächtige verhüten möge, ein Dammbrech entstehen, so seid ihr hier am sichersten vor den Fluthen geschützt.“

Unterdeß die kleine Gesellschaft ängstlich auf das Toben des Sturmes horchte und Inka bei jedem Geräusch, das draußen sich vernehmen ließ, hinaus eilte, um nachzusehen, ob der kühne Mann nicht zurückkehre, stand dieser hoch oben auf der Kappe des Deiches, gleich dem Posten vor dem nahen Feinde, und blickte hinaus aufs wogende Meer, das in der nächsten halben Stunde, mit aufsteigender Fluth, seine wilden Wassermassen heranwälzen mußte. Es war gegen elf Uhr. Im Dorfe waren sämtliche Lichter längst erloschen und die Bewohner hatten sich, nichts Böses ahnend, zur Ruhe gelegt. Haus und Flur schügte ja der 12 Fuß hohe Dammbrech, und die Gewißheit, daß schon jahrzehntelang die sturmgepeitschten Wogen vergeblich an seiner Stärke gerüttelt hatten, ließ nur bei einigen wenigen die Besorgniß aufkommen, es könnte der heutige Sturm auch einmal die Fluthen über ihn hinwegpeitschen. Der Wind wehte gegen 9 Uhr noch aus Westen, da ist die Gefahr für die Küsten der Weser und Elbmündungen gar nicht so groß, so dachte man und legte sich zur Ruhe.

Verschiedenes.

[Eine drohlige Gerichtsverhandlung] berichten Wiener Blätter: In Herrn v. D. ersahen ein Angeklagter vor dem Bezirksgerichte Wien, der in jedem Zoll seiner äußeren Erscheinung den selbstvergügten, auf seine Heimath stolzen Ungar vertieft. Er hatte in einem Gasthose gewohnt, dort aus unbekanntem Gründen die Ausfällung des polizeilichen Weidetzels verweigert und einen Vertreter der Polizei grob abgewiesen. Deshalb war er angeklagt. Auf die Vorfragen des Richters nannte er mit einer Verbeugung seinen Namen und sagte dann, mit beiden Händen seinen Schnurrbart drehend: „Bitt schön, Herr königlicher Rath, bin uraltes ungarisches Adel, akademischer Waler und anständig im Preßburger Komitat.“ — Richter: „Sie wissen, warum Sie hier sind?“ — Angekl.: „Kann ich mir beiläufig denken. Bin gestern Abends zum Vergnügen nach Wien gekommen, nach 44 Jahren wieder einmal. Wird' mir das Vergnügen merken durch mein Leben lang.“ — Richter: „Haben Sie Vermögen?“ Angekl.: „Vermögen, aber nur geistiges, akademischer Waler.“ Der Richter bringt die Polizeinote über den Vorfall zur Verlesung und fragt den Angeklagten, was er dazu sage. — Angekl.: „Da ist so ein altes Weib gekommen, hat sich für Stubenmadel ausgegeben und hat gesagt, daß ich mich melden muß. Also es kann ja sein, daß ich vielleicht gesagt habe: Was kümmert mich schwabische Einrichtung? In Ungarn kann man wo ein Jahr lang wohnen und braucht sich nicht zu melden.“ Der Richter bedeutet den Angeklagten, daß er die Zeugin vorladen müsse, falls derselbe die Aeußerung in Abrede stelle. Dieser giebt dieselbe endlich zu und sagt: „Königlicher Herr Rath, haben Nachsicht mit mir! Bedenken, daß ich noch niemals hab' Anstand gehabt durch mein ganzes Leben hindurch. Herr königlicher Rath haben so treuherzige, gute Augen, dürften Ungar sein. Bin überzeugt, werden mir verzeihen.“ Der Richter verurtheilt den Angeklagten zu vierundzwanzig Stunden Arrest. Auf die Frage, ob er mit diesem Urtheile zufrieden sei, antwortet der Angeklagte lebhaft: „Gewiß, gewiß, Herr königlicher Rath! Nur eine Bitte möchte ich mir noch erlauben. Treffen Herr königlicher Rath gütigst Verfügung, daß ich nicht mit Räuber, Dieb oder sonstigem Lumpengefindel in ein Loch gesteckt werde.“ Der Richter verspricht dies und ertheilt dem Justizwachtmanne eine hierauf bezügliche Weisung. Angekl.: „Danke sehr, königlicher Herr Rath! Kann Sie verichern, war mir großartiges Vergnügen, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben. Wirklich, arabartiaes Vergnügen.“

An der hiesigen Stadtschule soll eine Lehrerstelle schleunigst besetzt werden. Das Stelleneinkommen besteht in 900 Mk. jährlich bar und freier Dienstwohnung im westlichen Giebel des Stadtschulgebäudes. Geeignete Bewerber wollen sich schleunigst unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Gesundheitsattestes bei uns melden. Meldungen ohne dieselben werden nicht berücksichtigt. (8197)
Johannisburg Ostr.,
den 10. Dezember 1890.
Der Magistrat.

Holzversteigerungstermine.
Die Holzversteigerungstermine für den hiesigen Wald finden am (8287)
30. Dezember d. Js. und am 13. Januar, 27. Januar 10. Februar u. 24. Febr. n. J.
von Vormittags 10 Uhr ab im hiesigen Gasthause bei Herrn Pieleski statt.
Zum Verkauf gelangen:
birkenes Kloben u. Knüppel, Kieferne Knüppel, Birkenholz, Weichselstangen, versch. Sorten Kiefernstangen, Besen, Reisig, Dachstöße.
Ostrowitz, Kreis Ebbau,
den 16. Dezember 1890.
Die Forstverwaltung.

Bau- und Nutzholz-Auktion.
In dem Forstrevier Sternbach, Schutzbezirk Hammer, werden aus dem Schlaag circa (7712)
870 Stück Kiefern Bau- und Nutzholz, und Brettlage, sowie 18 Stangen I. und 5 Stangen II. Klasse,
hochoweise meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu ein Termin auf **Montag, den 29. December cr.,**
Vormittags 1/10 Uhr, im Gasthause des Herrn Seydel in **Eniano** angesetzt habe.
Kauflustige werden hiermit eingeladen. Die Käufer sind feinfällig und fernig und in Längen von 8-19 m und 15 bis 88 cm Durchmesser, sowie auch in Längen von 3-8 m und 24-42 cm mittlerer Durchmesser ausgeschnitten. Die Abfuhr ist sehr günstig, bis zur Chaussee 3/4 km, zur Dekubation Eniano 1 1/2 km. Die Befichtigung des Holzes ist jeder Zeit gestattet. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Marienfelde, den 12. Decbr. 1890.
Nerlich, Forstverwalter.

G. C. Kessler & Cie. Esslingen.
Hofliefer. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürstent. Hohenzollern, kaiserl. Statthalter in Elsass-Lothringen.
Achtete deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster Secl.
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

„Benedictine“ Waldenburg.
Preisgekrönt höchst. Auszeichnung. **Unübertroffen** in Qualität der anerkannt besten aller deutschen Benedictine-Liqueure. Ausserordentl. wohlgeschmeckend, auf den Gesamtorganismus von wohlthätigster Wirkung. Man achte genau auf Schutzmarken und Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt.
Echter, Waldenburger Benedictine kostet: 1/4-Literfl.-sche Mk. 4.75, 1/2-Literfl.-sche Mk. 2.50, 1/4-Literfl.-sche Mk. 1.40, 1/8-Literfl.-sche 80 Pf. Zu haben in **Graudenz** bei **F. A. Gabel Söhne**, in **Culm** L. Alberty, in **Marienwerder** B. Düster, **Leopold Hildebrandt.** (16215)
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabr. Friedrich & Co. Waldenburg Schlesien.

Ein feiner Handschlitten zu kaufen gesucht. Offerten werd. unter 8229 durch die Expd. des Gesell. erbet.
(187a) **Bernsteinlackfarber, Fußbodenanstrich, a. Pfd. 80 Pfg. E. Dossouneck**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Dezember 1890 sind an demselben Tage in dem diesseitigen Handelsregister folgende Firmen gelöscht worden:

I. im Firmenregister.

Firmen-Inhaber	Ort der Niederlassung	Bezeichnung der Firma
9 Kaufmann Moritz Michael Henoch	Graudenz	Moritz M. Henoch
10 Kommissionsair Carl Bleck	"	Carl Bleck
13 Fabrikant Friedrich Julius Niemann	"	F. J. Niemann
18 Kaufmann August Metz	"	Aug. Metz
21 Kaufmann Rudolph Rief	"	Rudolph Rief
24 Kaufmann Michael Selig Jacoby	"	M. S. Selig
26 Kaufmann Jacob Hirschberg	"	J. S. Hirschberg
33 Kaufmann Ferdinand Traugott Goethert	"	F. Goethert's Uhrenhandlung
36 Kaufmann Eduard Sontowski	"	Eduard Sontowski
37 Kaufmann Adolph Friedländer	"	Adolph Friedländer
45 Kaufmann Abraham Mannheim	"	A. Mannheim
47 Expediteur Adolph Jacobsohn	"	Adolph Jacobsohn
55 Kaufmann Max Danziger	"	Max W. Danziger
66 Kaufmann Alexander Schmal	"	S. Alexander
67 Goldarbeiter Gustav Ferdinand Standte	"	G. F. Standte
77 Kaufmann Eduard Broeder	"	Eduard Broeder
80 Kaufmann Louis Frankenstein	"	Louis Frankenstein
82 Kaufmann Carl Wilhelm Gauschulz	"	Carl Gauschulz
83 Kaufmann Hugo Jäger	"	Hugo Jäger & Co.
84 Kaufmann Ludwig Ferdinand Krafft	"	L. F. Krafft
87 Kaufmann August Heinrich Wolff	"	A. Wolff
91 Kaufmann Ludwig Willm	"	Ludwig Willm
104 Kaufmann Max Waldemar Fleischer	"	M. W. Fleischer
106 Kaufmann Friedrich Bohmke	"	F. Bohmke
107 Kaufmann Andreas Wilhelm Pflaumbaum	"	A. W. Pflaumbaum
108 Kaufmann Albert Rudow	"	A. Rudow
111 Kaufmann Minna Benz geb. Hoch	"	M. Benz
112 Kaufmann Simon Fischer	"	Simon Fischer
116 Kaufmann Jonas Smiglewicz	Felsk. Graudenz	J. Smiglewicz
119 Kaufmann Marie Rosalie Woefing geb. Heidenhain	Graudenz	M. R. Woefing
126 Kaufmann Carl Danielowshy	"	Carl Danielowshy
145 Kaufmann Emma Amalie Kaspriz	"	E. A. Kaspriz
153 Kaufmann August Theodor Kummer	"	Aug. Theodor Kummer
155 Kaufmann Friedrich Piotrowski	"	F. Piotrowski
157 Kaufmann Hermann Ludwig Lottleben	"	H. L. Lottleben
168 Kaufmann Johann Ernst Langsfeldt	"	J. E. Langsfeldt
176 Kaufmann Adolph Langsfeldt	"	Ad. Langsfeldt
190 Kaufmann Hermann Kronsohn	"	Hermann Kronsohn
193 Gebrüder Wilhelm Crohn	"	W. Crohn
199 Kaufmann Georg v. Dabelfen	"	Georg v. Dabelfen
201 Kaufmann Tobias Czerwinski	"	Tobias Czerwinski
209 Kaufmann Marie Wamshelm geb. Kassel	"	M. Wamshelm
215 Kaufmann Albert Ederholm	"	Julius Baackner Nachf.
221 Kaufmann Emil Augustin	"	Emil Augustin
224 Kaufmann Wilhelm Groschke	"	W. Groschke
225 Kaufmann Eduard Hiller	"	E. Hiller
230 Kaufmann Rudolph Herrmann	"	R. Herrmann
232 Kaufmann Conrad Holber-Egger	"	Conrad Holber-Egger
238 Kaufmann Reinhold Julius Rube	"	R. Rube
246 Kaufmann Bernhard Kaltwang	"	B. N. Kaltwang
247 Kaufmann Rebecca Lachmann	"	R. Lachmann
254 Kaufmann Joseph Markus	"	Joseph Markus
256 Handelsfrau Louise Kaufmann	"	Louise Kaufmann
257 Kaufmann Ferdinand Eduard Grabowski	"	F. E. Grabowski
270 Kaufmann Benjamin Schwarz	"	Benjamin Schwarz
289 Kaufmann Moritz Brasch	"	Moritz Brasch
293 Heulein Jenny Stein	"	J. Stein
295 Kaufmann Julius Köhl	"	Julius Köhl
299 Kaufmann Adolph Preuß	"	Adolph Preuß
300 Kaufmann David Rolenthal	"	D. Rolenthal
305 Kaufmann Hermann Tuchler	"	Tuchler & Domski
332 Kaufmann Nathan Fintelstein	"	Nathan Fintelstein
333 Kaufmann Julius Horwitz	"	J. Horwitz
344 Kaufmann Albert Ferdinand Sieg	"	A. F. Sieg
345 Kaufmann Albert Kniffte	"	A. Kniffte & Co.
346 Kaufmann Emilie Kniffte	"	E. Kniffte
351 Kaufmann Carl Belger	"	Carl Belger
369 Kaufmann Acher Pinus	"	Acher Pinus
384 Kaufmann Gustav Schulz	Graudenz	Gustav Schulz

II. im Gesellschaftsregister.

Firma der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	Gesellschafter
14 Witkowski & Pulkowski	Graudenz	a) Photograph Eduard Witkowski hier b) J. Pulkowski hier
18 R. Bernstein	do.	a) Max Bernstein hier b) Emil Bernstein hier
26 E. G. Birkmann Söhne	do.	a) Kaufmann Carl Ed. Birkmann hier b) Hugo Carl Birkmann hier
48 J. Naumann & Co.	do.	a) Kaufmann Julius Naumann hier b) Heinrich Sommerfeldt hier
60 Aronowski & Lewin	do.	a) Fabrikant Salom. Isaac Aronowski hier b) Fabrikant Joseph Lewin hier

Graudenz, den 12. Dezember 1890.
Königliches Amtsgericht.

Deutsche Lebensversicherung „Potsdam.“

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **Herrn Kaufmann Gustav Liebert** die Haupt-Agentur obiger Gesellschaft für **Graudenz u. Umgegend** übertragen haben.
Königsberg, im Dezember 1890.
Die Sub-Direction.
Theodor Bischoff.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zu Abschlüssen von Lebensversicherungen, Kinder- und Wittwen-Versicherungen, zur Erwerbung von Aussteuer-, Leib-Renten- und Begräbnisgeldern zu den vortheilhaftesten Bedingungen.
Antragsformulare und Prospekte, sowie gewünschte Auskunft ertheile bereitwillig.
Graudenz, im Dezember 1890.
Gustav Liebert.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**
Juristische Person. Staatsaufsicht.
Filialdirection: Anhaltstrasse 14. Generaldirection: Uhlandstrasse 5.
Wichtig für jeden Hausbesitzer!
Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die pecuniären Nachteile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Laufe verlebende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer werthvolle Gegenstände zerbröckelt oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehren, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entscheidung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verurtheilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet die **Haftpflicht-Versicherung** des **Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.**
Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Vereine angelegentlich empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahres-Prämie für Körperverletzung pro 1000 Mk. des Miethsertrages nur 1-2 Mk. beträgt.
Am 1. Januar 1890 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 60096 Versicherungen.
Prospecte und Versicherungsbedingungen werden sowohl von der Direction als sämtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.
Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die Generaldirection wenden. (9891)
Die Subdirection für Ost- und Westpreussen in Danzig: Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.

Für jede Haushaltung äusserst praktisch und bequem.
Wohl selten hat eine Erfindung in der Tischfabrikation eine so grosse Umwälzung hervorgerufen, wie **Ruscheweyh's** Ausziehtisch ohne Ein-der-Speisetisch Patent, legationen. Im Laufe von 10 Jahren haben bereits über 90 Tausend „Ruscheweyhtische“ weltweite Verbreitung und grösste Anerkennung gefunden (1 Staatsmedaille, 14 Preismedaillen).
Ruscheweyhtische weiss dessen Solidität und überraschende Bequemlichkeit zu schätzen.
Da in den letzten Jahren viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden sind, welche darauf basiren, einen äusserlich ähnlichen, jedoch auf Kosten der Solidität ganz unvollkommen construirten Tisch um einige Mark billiger zu liefern, so sind wir — um das Publikum vor Ankauf geringwerthiger Nachahmungen zu schützen — genöthigt, darauf aufmerksam zu machen, dass jeder „Ruscheweyhtisch“ an der unteren Seite der Lehne zu machen, dass jeder „Ruscheweyhtisch“ Zarge die eingebaute Schutz- „Ruscheweyh D. R. P. 3753“ trägt, auf deren Vorhanden- „Ruscheweyh“ sein man gefälligst achten wolle.
Wir sind die alleinigen Fabrikanten der „Ruscheweyhtische“, und wird das verehrliche Publikum in seinem eigenen Interesse gebeten, uns von etwaigen Täuschungen Kenntnis geben zu wollen. Mehrere Prozesse sind bereits eingeleitet.
Unsere „Ruscheweyhtische“ sind durch die meisten soliden Möbelhandlungen zu beziehen, ebenso unsere patentirten Spieltische D. R. P. 30,794, welche sich vermöge ihrer stürmischen Construction und ihres eleganten Aussehens ebenfalls grösster Beliebtheit erfreuen.
Schlesische Holzindustrie-Gesellschaft
vorm. **Ruscheweyh & Schmidt** in Langenßls (Bez. Liegnitz).

Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffel- und Korn-Quetschen
Rübenschneider
in 16 verschiedenen Nummern von 47 bis 153 Mark,
Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampftrieb,
Universal- und Stahl-Schrotmühlen
Jandepumpen, Jandefässer, Jandevertheiler
Transportable Viehfutter-Dämpfer
Eiserne transportable Kochkessel von 65 bis 400 Liter Inhalt, von 48 bis 260 Mark,
Kochfässer mit Kippvorrichtung für kleinere Besitzer geeignet, Mark 45.— (2313)
Carl Beermann, Bromberg.
Preisliste auf Verlangen gratis und franco.
Konstante Bedingungen.

Specialität: Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.
Hartschrot ist wieder in allen Nummern und in besserer Qualität vorrätig; ebenso empfehle ich mein reich assortirtes Lager in **Rottweiler Patronen und Pulver** und alle übrigen [8271] **Sagdmunition.**
Jacob Lewinsohn.
Schraubstollen in verschiedenen Formen, sowie mit Gummeinlage und I. Stollen offerirt zu sehr billigen Preisen [8270]
Jacob Lewinsohn, Eisenhandlung, Graudenz.
Fabrikkartoffeln unter vorheriger Bemusterung kauft al Bahnstation (1457)
Albert Pitke, Thorn.
Schnitzel sind preiswerth zu haben.
Zuckerfabrik Melno.
Gutes trockenes Klobenholz liefert auf Bestellung (einzelne Meter wie auch Wagonladungen) billigst [7235] **F. Pansegrau, Schönsee**
Ein Sopha ist zu verkaufen Oberthorner Straße 81